

Vorlage		Vorlage-Nr:	FB 56/0247/WP17
Federführende Dienststelle: Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration		Status:	öffentlich
Beteiligte Dienststelle/n:		AZ:	
		Datum:	09.04.2019
		Verfasser:	
Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie vom 21.02.2019 – öffentlicher Teil			
Beratungsfolge:		TOP: 2	
Datum	Gremium	Zuständigkeit	
02.05.2019	Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie	Entscheidung	

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie genehmigt die Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie vom 21.02.2019 – öffentlicher Teil.

Prof. Dr. Sicking
(Beigeordneter)

Erläuterungen:

Keine.

Der Oberbürgermeister



N i e d e r s c h r i f t
**öffentliche/nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Soziales,
 Integration und Demographie**

13. März 2019

Sitzungstermin:	Donnerstag, 21.02.2019
Sitzungsbeginn:	17:00 Uhr
Sitzungsende:	19:25 Uhr
Ort, Raum:	Sitzungssaal des Rates, Rathaus

Anwesende:

Ratsfrau Rosa Höller-Radtke	als Vorsitzende
Ratsfrau Melanie Astrid Seufert	bis 19:20 Uhr
Ratsfrau Uschi Brammertz	
Ratsherr Josef Hubert Bruynswyck	bis 18:45 Uhr
Ratsherr Hans Leo Deumens	
Ratsfrau Nathalie Koentges	
Ratsherr Hans Müller	
Ratsfrau Daniela Parting	
Frau Anne Eickholt-Schippers	

ASID/27/WP.17

Ausdruck vom: 13.03.2019

Seite: 1/16

Herr Frank Hansen

Frau Leona Piana

Frau Margret Roitzsch

bis 19:10 Uhr

Herr Rolf Schäfer

Frau Caline Strack

Frau Nadine-Dominique van der Meulen

Herr Constantin Halim

als Vertreter für Thevaraj, Sabrina

Herr Norbert Klüppel

Herr Bernhard Verholen

Herr Georg Georgiadis

Abwesende:

Ratsherr Holger Brantin

- entschuldigt -

Frau Sabrina Thevaraj

- entschuldigt -

Herr Jürgen Amberg

- entschuldigt -

von der Verwaltung:

Prof. Dr. Sicking

Dez. VI - Beigeordneter -

Herr Frankenberger

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration – Fachbereichsleitung

Frau Braxein

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration

Herr Dr. Otto

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration

Frau Duikers

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration

Frau Kahlen-Kerekiewitz

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration

Frau Dogan

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration

Frau Uerlings

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration

Frau Beck

Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration

Herr Schlaak

Fachbereich Finanzsteuerung

Frau Finken

Gleichstellungsbüro FB 01

Frau Wölk

Fachbereich Presse und Marketing

Gäste:

Herr Schürmann	Stadtteilkonferenz Brand
Herr Kreuz	Stadtteilkonferenz Brand
Herr Loogen	Stadtteilkonferenz Kullen, Steppenberg, Vaalserquartier
Frau Overs	Stadtteilkonferenz Kullen, Steppenberg, Vaalserquartier
Frau Köhl	Stadtteilkonferenz Kullen, Steppenberg, Vaalserquartier
Herr Schmachtenberg	Stadtteilkonferenz Kullen, Steppenberg, Vaalserquartier
Frau Crombach	SKM Aachen e.V. (TOP 4, Gewaltlos stark)
Frau Honnef	Werkstatt der Kulturen (TOP 5; TANDEMmia)
Frau Bergk	Quartiersmanagerin - Quartier 55 plus am Westpark
Frau Genenger-Stricker	KatHO Aachen
Frau Nos	KatHO Aachen
Frau Holbein	KatHO Aachen
Frau von Plettenberg	KatHO Aachen

als Schriftführerin:

Frau Daemen

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

- 1 **Eröffnung der Sitzung**

- 2 **Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie vom 06.12.2018 – öffentlicher Teil**
Vorlage: FB 56/0230/WP17

- 3 **Vorstellung der Stadtteilkonferenzen Brand und Kullen/Steppenberg/ Vaalserquartier**
Vorlage: FB 56/0209/WP17

- 4 **Stiftung Elisabethspitalfonds - Zuschuss an den SKM Aachen e.V. für das Projekt "Gewaltlos stark"**
Vorlage: FB 20/0192/WP17

- 5 **Zuschuss an das Diakonische Werk im Kirchenkreis Aachen zum Projekt „TANDEMmia“ aus der Stiftung „Alten- und Siechenfonds“**
Vorlage: FB 20/0191/WP17

- 6 **Sachstand ´Altengerechtes Quartier Westparkviertel´**
Vorlage: FB 56/0232/WP17

- 7 **Evaluation ´Tag der Integration´ durch die Katholische Hochschule**
Vorlage: FB 56/0233/WP17

- 8 **Projekte zur Integration 2019 – Beschlussfassung über die Mittelverteilung**
Vorlage: FB 56/0228/WP17

- 9 **Aktuelle Situation**
- a) bei den Leistungsempfängern der Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII sowie den Leistungsempfängern nach dem AsylbLG
 - b) in den Übergangsheimen
 - c) bezüglich der Herkunft der Flüchtlinge / Nationenstatistik
- Vorlage: FB 56/0234/WP17
- 10 **Mitteilungen der Verwaltung**

Nichtöffentlicher Teil

- 1 **Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie vom 06.12.2018 – nichtöffentlicher Teil:
Vorlage: FB 56/0231/WP17**

- 2 **Mitteilungen der Verwaltung:**

Protokoll:

Öffentlicher Teil

zu 1 Eröffnung der Sitzung

Die Ausschussvorsitzende, Frau Höller-Radtke, begrüßt die Mitglieder des Ausschusses und die Gäste.

Herr Constantin Halim wird als neuer stellvertretender sachkundiger Bürger der CDU im Gremium vorgestellt. Frau Höller-Radtke bittet ihn, die Verpflichtungsformel zu sprechen. Anschließend heißt sie Herrn Halim im Ausschuss herzlich willkommen.

Es werden keine Anmerkungen, Ergänzungen und/oder Änderungen zur Tagesordnung vorgetragen.

Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

zu 2 Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie vom 06.12.2018 – öffentlicher Teil
Vorlage: FB 56/0230/WP17

Der Beschluss erfolgt einstimmig mit einer Enthaltung wegen Nichtanwesenheit.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie genehmigt die Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie vom 06.12.2018 – öffentlicher Teil.

zu 3 Vorstellung der Stadtteilkonferenzen Brand und Kullen/Steppenberg/ Vaalserquartier
Vorlage: FB 56/0209/WP17

Herr Schürmann und Herr Kreutz stellen mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation (Anlage 1) die Stadtteilkonferenz Brand vor. Sie verweisen auf den ausgelegten Flyer „Brander Senioren-Telefon“ (Anlage 2).

Frau Höller-Radtke dankt im Namen des Ausschusses für die interessante Vorstellung.

Herr Müller findet besonders die Zusammenarbeit mit Wahlheim positiv.

Frau Brammertz ergänzt, dass der Sportverein „Mädchen mittendrin“ dort erfolgreich verortet ist.

Herr Hansen stellt 3 Fragen:

1. ob das Seniorenmobil häufig genutzt wird und wie es finanziert wird.

Herr Schürmann und Herr Klüppel erläutern, dass durchschnittlich 3 Fahrten täglich durchgeführt werden. Die finanzielle Unterstützung vom Land ist ausgelaufen; derzeit wird das Seniorenmobil mit Hilfe von Spenden, Sponsoren und Ehrenamtlern fortgesetzt.

2. ob die Stadtteilkonferenz auch besondere Unterstützung für Menschen mit Migrationshintergrund anbietet.

Herr Schürmann erklärt hierzu, dass es aktuell nicht viele Geflüchtete in Brand gibt. Verschiedene Institutionen wie die Caritas oder der ökumenischen Arbeitskreis bieten Unterstützung in vielen Bereichen, wie z.B. der Wohnungssuche, an. Die Grundschule bietet internationale Förderklassen an.

3. ob Angebote für Menschen mit Behinderungen im Bereich der Mobilität bestehen.

Herr Kreutz erwidert, dass dies kein explizites Thema der Stadtteilkonferenz ist, dass die Belange der Menschen mit Behinderungen aber in den verschiedenen Bereichen wie z.B. Planung von Straßen etc. berücksichtigt werden.

Frau Seufert bezieht sich auf die Reduzierung der Anzahl der Teilnehmer von 72 auf 36 und fragt nach, welche Kriterien bei dieser Mitgliederbereinigung zugrunde gelegt wurden.

Herr Schürmann erklärt, dass alle 72 Mitglieder angeschrieben wurden und um eine schriftliche verbindliche Zusage zur Mitarbeit gebeten wurden. Es erfolgten 36 positive Rückmeldungen.

Herr Deumens fragt nach, wie die Beziehung zum Bürgerverein ist und wie das Friedenscamp zustanden gekommen ist.

Herr Schürmann erklärt, dass zur Vermeidung von Doppelstrukturen eine enge Abstimmung mit dem Bürgerverein stattfindet und unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden.

Das Friedenscamp hat schon an unterschiedlichen Orten stattgefunden. Schüler aus verschiedenen Ländern beschäftigen sich gemeinsam mit dem Thema „Frieden“. Träger war in 2018 die Gesamtschule Brand. Die Statteilkonferenz hat dieses Projekt finanziell unterstützt.

Frau Koentges findet vor allem das Seniorentelefon und das Seniorenmobil sehr wichtig und regt an, hierfür bei der Bezirksvertretung Zuschüsse zu beantragen.

Auf Nachfrage von Frau Strack erklärt Herr Schürmann, dass das Seniorenmobil nicht nur von Senioren, sondern auch von Menschen mit Behinderungen in Anspruch genommen werden kann.

Im Anschluss stellen Frau Overs, Frau Köhl und Herr Loogen die Stadtteilkonferenz Kullen/Steppenberg/Vaalseerquartier anhand einer Präsentation vor (Anlage 3) und verweisen auf den ausgelegten Flyer (Anlage 4).

Frau Höller-Radtke dankt im Namen des Ausschusses für die Vorstellung.

Frau Piana fragt nach, ob es Unterschiede in den verschiedenen Teilen Kullen / Steppenberg / Vaalseerquartier gibt und wie sich diese bei der Arbeit der Stadtteilkonferenz bemerkbar machen.

Frau Köhl und Frau Overs teilen mit, dass Unterschiede in den einzelnen Bereichen bestehen, aber man gut zusammen arbeitet.

Herr Hansen bittet um Mitteilung, wo der geplante Garten verortet werden soll.

Herr Schmachtenberg, Rektor der GGS Gut Kullen, erklärt, dass der geplante Garten den bei der Grundschule bereits bestehenden Schulgarten erweitern soll. Hierfür soll ein angrenzendes Grundstück am Phillip-Neri-Weg genutzt werden. Der Garten könnte dann gemeinschaftlich mit Kindergärten und weiteren Bevölkerungsgruppen genutzt werden.

Frau Koentges fragt nach, ob die Stadtteilkonferenz abgefragt hat, ob es Fördermöglichkeiten von der Bezirksvertretung gibt.

Frau Overs teilt mit, dass der Kontakt zu Hr. Wery, Leiter der Bezirksvertretung Laurensberg, sehr gut ist und dieser das Projekt unterstützt.

Frau Höller-Radtke interessiert sich dafür, nach welchen Kriterien die in der Präsentation enthaltene Differenzierung nach ausländischen Mitbürgern erfolgt ist.

Frau Köhl erklärt, dass diese Statistikdaten dem Sozialentwicklungsplan entnommen wurden.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie nimmt die mündlichen Präsentationen der Stadtteilkonferenzen Brand und Kullen/Steppenberg/Vaalserquartier zur Kenntnis.

**zu 4 Stiftung Elisabethspitalfonds - Zuschuss an den SKM Aachen e.V. für das Projekt
"Gewaltlos stark"
Vorlage: FB 20/0192/WP17**

Herr Hansen findet es gut, dass es dieses Projekt gibt, weist aber darauf hin, dass auch Männer Opfer von Gewalt sein können. Er fragt nach, ob weitere Drittmittelaufnahme betrieben wurde und ob der Zuschuss durch die StädteRegion abgelehnt wurde.

Herr Schlaak erklärt, dass es ein Ausschlusskriterium für die Bewilligung von Stiftungsmitteln gewesen wäre, wenn finanzielle Mittel von anderer Stelle beantragt worden wären.

Herr Frankenberger bestätigt, dass die StädteRegion die Förderung einer halben Stelle für den Bereich der StädteRegion beschlossen hat und die andere halbe Stelle für den Bereich der Stadt Aachen nun von der Stadt finanziert werden soll. Aus fachlicher Sicht ist „Gewaltlos stark“ ein gutes Projekt und ein entsprechender Bedarf in Aachen vorhanden.

Frau Koentges befürwortet die finanzielle Unterstützung des Projektes. Die Beratungszahlen steigen. Es ist gut, dass ein Fokus auf Präventionsarbeit gerichtet wird.

Herr Schäfer regt die Zusammenarbeit mit anderen Projekten wie „Frauen helfen Frauen“ an.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

Beschluss:

Der Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie beschließt den Zuschuss in einer Gesamthöhe von 44.400 € an den SKM Aachen e.V. für das Projekt „Gewaltlos stark“ aus der „Stiftung Elisabethspitalfonds“ für das Jahr 2019.

**zu 5 Zuschuss an das Diakonische Werk im Kirchenkreis Aachen zum Projekt „TANDEMmia“ aus der Stiftung „Alten- und Siechenfonds“
Vorlage: FB 20/0191/WP17**

Frau Seufert bedauert den Mangel an Freiwilligen und fragt nach, wie die Öffentlichkeitsarbeit für TANDEMmia gestaltet wird.

Frau Honnef erwidert, dass es ein großes Interesse, vor allem von Studenten mit Migrationshintergrund und Flüchtlingsgeschichte, zur ehrenamtlichen Mitarbeit gibt. Es erfolgt eine gute Zusammenarbeit mit Studentenorganisationen der RWTH.

Frau Höller-Radtke erinnert sich, dass das Projekt zu Beginn auch durch Krankenkassen mitfinanziert wurde und regt an, sich dort nochmals nach Fördermöglichkeiten zu erkundigen.

Herr Deumens fragt nach, ob die Verwaltung bei der Suche nach Fördermöglichkeiten beratend zur Seite stehen kann.

Herr Frankenberger bestätigt diese Möglichkeit und bietet gerne Hilfe an.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

Beschluss:

Der Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie beschließt den Zuschuss in Höhe von 30.000,- € an das Diakonische Werk im Kirchenkreis Aachen zum Projekt „TANDEMmia“ aus der Stiftung „Alten- und Siechenfonds“.

zu 6 Sachstand 'Altengerechtes Quartier Westparkviertel'**Vorlage: FB 56/0232/WP17**

Dr. Otto erklärt, dass das „Altengerechte Quartier Westparkviertel“ eine gelungene Kooperation zwischen der Verwaltung und der Quartiersarbeit darstellt. Bei dem Projekt soll anhand eines Quartiers mit durchschnittlicher Altersstruktur erarbeitet werden, was es bedeutet, in Aachen älter zu werden und welche kurzfristigen und langfristigen Maßnahmen sich daraus ergeben. Die Erkenntnisse hieraus fließen in das gesamtstädtische Konzept mit ein.

Frau Bergk gibt mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation (Anlage 1) einen Überblick über den aktuellen Sachstand des Projektes und verweist auf den ausgelegten Flyer (Anlage 2).

Herr Müller fragt nach, ob es in dem Quartier auch Tagespflegeeinrichtungen gibt.

Frau Bergk verneint dies.

Herr Hansen sieht in dem Projekt großes Potential und fragt nach, ob es gemeinsame generationsübergreifende Projekte gibt.

Frau Bergk erklärt, dass es z.B. das Projekt „Augen auf im Westpark“ gibt, bei dem eine Grundschule und ein Altenheim kooperieren. Zukünftig sollen Sportkurse für Kinder im Altenheim und ein Tabletunterricht für Senioren angeboten werden.

Frau Piana fragt nach, ob es außer dem Westpark und dem Altenheim weitere Räumlichkeiten für Begegnungsmöglichkeiten gibt.

Frau Bergk teilt mit, dass auch Räume anderer Akteure, wie z.B. der AWO, genutzt werden können und eine Ausdehnung auf das gesamte Quartier angedacht ist.

Herr Bruynswyck regt Aushänge von Informationen über das Westparkviertel in Schaukästen an, um die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu stärken. Er fragt nach, ob es Arbeitsgruppen gibt, die das Miteinander der verschiedenen Interessensgruppen im Westparkviertel verbessern.

Frau Bergk erwidert, dass es hierzu verschiedene Ansätze gibt, z.B. beim Gesundheitstag Altersanzüge angeboten werden, damit jüngere Menschen sich in die Lebensumstände und Bedürfnisse älterer Menschen einfühlen können oder Gespräche mit Radfahrern zur Verbesserung der gemeinsamen Nutzung des Westparks initiiert werden. Alle Aktionen erfolgen in enger Absprache mit der Stadtteilkonferenz.

ASID/27/WP.17

Ausdruck vom: 13.03.2019

Seite: 12/16

Frau Seufert bittet, die Ergebnisse der Bürgerbefragung der Niederschrift beizufügen (Anlage 3).

Herr Klüppel sieht das „Altengerechte Quartier Westparkviertel“ als Pilotprojekt an und hofft, dass die Erkenntnisse hieraus Auswirkungen auf andere Sozialräume nach sich ziehen. Als potentielle Handlungsfelder für ältere Menschen nennt er exemplarisch die Schaffung bezahlbaren Wohnraums und barrierefreier Wohnungen, die Nahversorgung, die Sicherheit, eine zuverlässige Verkehrsanbindung und Begegnungsmöglichkeiten über die Altersgrenzen hinaus.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie nimmt die Ausführungen zum Projekt „Altengerechtes Quartier Westparkviertel“ zur Kenntnis.

**zu 7 Evaluation ´Tag der Integration´ durch die Katholische Hochschule
Vorlage: FB 56/0233/WP17**

Die Vertreterinnen der Katholischen Hochschule Aachen, Frau Genenger-Stricker, Frau Nos, Frau von Plettenberg und Frau Holbein danken dem KI für die gute Zusammenarbeit und präsentieren die Ergebnisse der Evaluation des Tages der Integration mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation (Anlage 1).

Frau Koentges äußert den Wunsch, den Tag der Integration inhaltlich zu stärken.

Herr Deumens bittet, die Ergebnisse der Evaluation schriftlich nachzureichen. Der Tag der Integration wurde aufgrund vielfältiger Kritik auf zwei Tage ausgeweitet; er ist überrascht, dass ein Ergebnis der Evaluation ist, dass diese Ausweitung wieder rückgängig gemacht werden soll, aber zeitgleich mehr Themen behandelt werden sollen.

Frau Genenger-Stricker teilt mit, dass diese Evaluation auch in der nächsten Sitzung des Integrationsrates vorgestellt wird. Beide Tage haben unterschiedliche Zielgruppen angesprochen. Die Aufteilung auf zwei Tage soll beibehalten werden. In den Sonntag sollen Elemente aus der Veranstaltung Samstag und aktuelle Themen mit eingebunden werden. Vielen Besuchern sonntags war nicht bekannt, dass die Veranstaltung bereits samstags begonnen hat.

Herr Frankenberger dankt der Katholischen Hochschule für die umfangreiche Evaluation. In 2017 hat es intensive Diskussionen und Workshops über die Gestaltung des Tages der Integration gegeben mit dem Ergebnis, diesen auf zwei Tage auszuweiten und er befürwortet ausdrücklich, dies beizubehalten. Beide Tage müssen inhaltlich verbunden werden, um mehr Podiumsdiskussionen ergänzt werden und die bisherige Raumplanung soll überdacht werden.

Frau Höller-Radtke bittet den Ausschuss, die Evaluation in den Gremien zu diskutieren.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie nimmt die Ausführungen zur Kenntnis.

zu 8 Projekte zur Integration 2019 – Beschlussfassung über die Mittelverteilung

Vorlage: FB 56/0228/WP17

Es erfolgen keine Wortmeldungen.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie nimmt den Beschluss des Integrationsrates zur Kenntnis und stimmt der vorgeschlagenen Verwendung der Mittel aus dem PSP-Element 4-050501-901-3/53180000 „Projekte zur Integration“ gem. der aktualisierten Anlage 1 (Mittelaufstellung 2019 – Stand 30.01.2019; S. 104 der zur Einladung nachgesandten Unterlagen) unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Haushaltsplans 2019 zu.

zu 9 Aktuelle Situation

a) bei den Leistungsempfängern der Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII sowie den Leistungsempfängern nach dem AsylbLG

b) in den Übergangsheimen

c) bezüglich der Herkunft der Flüchtlinge / Nationenstatistik

Vorlage: FB 56/0234/WP17

Frau Höller-Radtke verweist auf die von der Verwaltung vorgelegte Tischvorlage (Anlage 1).

Frau Strack dankt dafür, dass die Statistikdaten von Grundsicherungsleistungsempfängern jetzt rückwirkend getrennt nach Alter und Erwerbsminderung ausgewiesen wurden.

Auf Nachfrage von Frau van der Meulen erklärt Herr Frankenberger, dass die Zahlen für den Monat Januar 2018 aufgrund einer Softwareumstellung für diesen Monat nicht nachgereicht werden können.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie nimmt die Ausführungen zur Kenntnis.

zu 10 Mitteilungen der Verwaltung

Keine.

Stadtteilkonferenz Brand

Vorstellung beim Sozialausschuss am 21.02.2019



© Michael Schürmann (St. Donatus) / Horst Kreuz (Evangelische Kinder- und Jugendhilfe), Stand Februar 2019

Stadtteilkonferenz Brand

Die Vorläufer

Ende der 90er Jahre entwickelte die Stadt Aachen im Bereich der Jugendhilfe 12 Sozialräume mit Sozialraumkonferenzen

bereits zuvor gab es in Brand „Runde Tische“

einer davon war der runde Tisch „Brander Feld“

Themen: Spätaussiedler, Unterricht, Hilfen, Integration der Spätaussiedler und der übrigen Neubürger in den Stadtbezirk oder doch ein eigenes Zentrum „Brander Feld“



Stadtteilkonferenz Brand

Experiment: Was macht eine Stadtteilkonferenz?

21.02.2011: Stadtteilkonferenzen werden durch die Stadt Aachen initiert

01.02.2012: Stadtteilkonferenz Brander Feld wird gegründet

Integration des Projekts „Brand für Alle“ (2011-2014)

daraus bis heute erhalten:



Erzählen am Samowar



Stadtteilkonferenz Brand

Experiment: Wünsche der „ersten Stunden“

Stadtteilbüro
mit
Sprechstunde

Beleuchtung, Tempolimit,
Straßenschilder, Raser,
Straßenzustand,
Verkehrsmenge

Mobilisierung
der Anwohner

Geschäfte im
Brander Feld

Stadtteulfest,
Kontakte

Boule Platz

mehr
Polizeipräsenz

zentraler
„Quartiersplatz“
mit Geschäften
und Begrünung

Vernetzung,
Ressourcen
nutzen



Stadtteilkonferenz Brand

Entwicklung zu mehr Kooperation

Offene Struktur: Interessierte und Institutionen

---> Problem: wenig Kontinuität

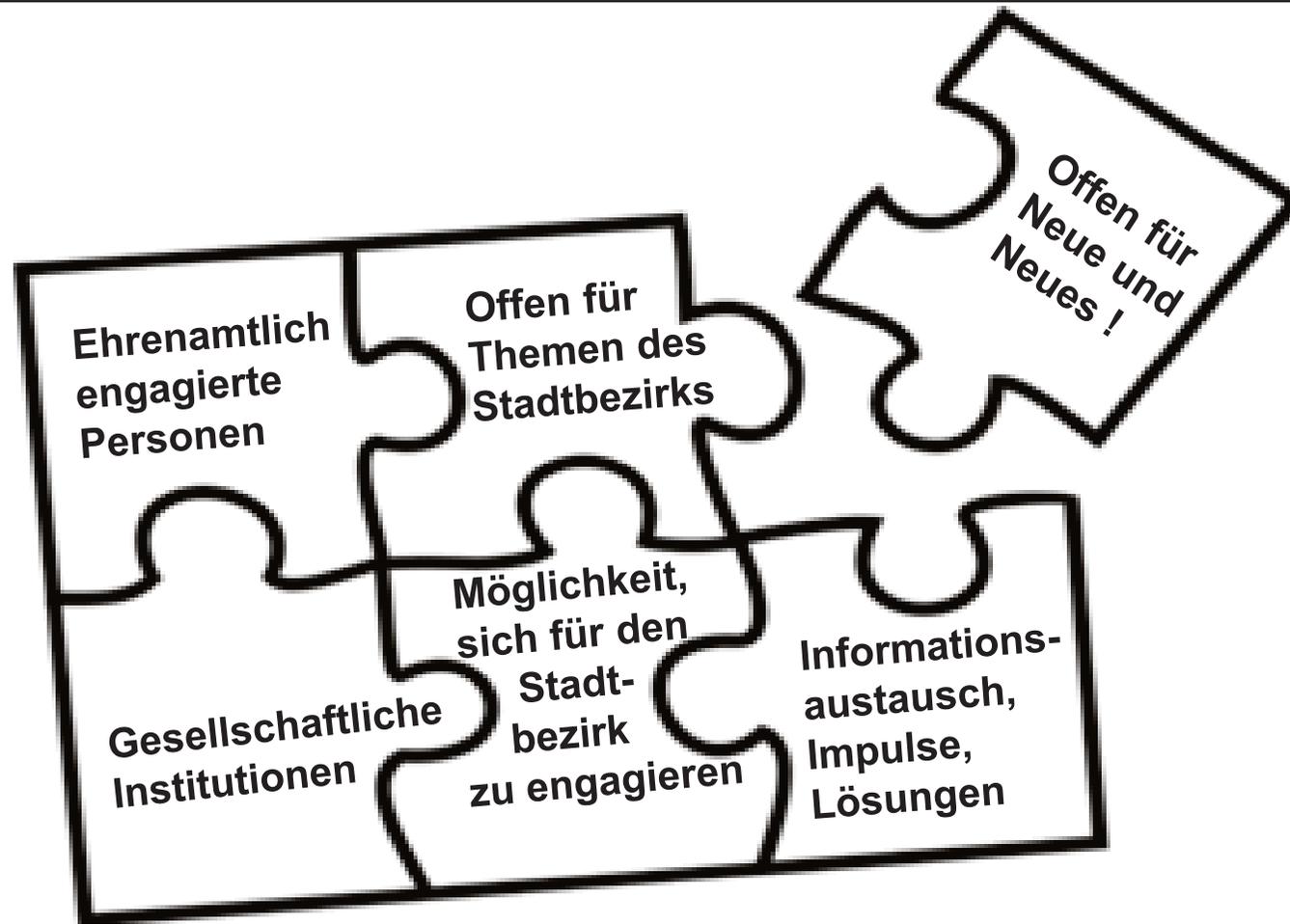
2015 - 2017 großer Diskussionsprozess:

- verbindliche Vereinbarung zur Zusammenarbeit (16.10.2017)
- Erweiterung: Stadtteilkonferenz Brand
(verbunden mit Positionsabstimmung zum Bürgerverein)
- Mitgliederbereinigung: von 72 auf 36



Stadtteilkonferenz Brand

Selbstverständnis: aus der Vereinbarung zur Zusammenarbeit



Stadtteilkonferenz Brand

Entwicklung zu mehr Kooperation

Arbeitsstruktur heute:

3 – 4 Gesamtkonferenzen im Jahr

- AK Stadtteifonds nach Bedarf
- AK Jugend, Schule, Bildung regelmäßig (hilfreich)
- AK Fahrradmobilität 



Stadtteilkonferenz Brand

Bilder „Brand steigt auf’s Rad“



Stadtteilkonferenz Brand

Entwicklung zu mehr Kooperation

Arbeitsstruktur heute:

3 – 4 Gesamtkonferenzen im Jahr

- AK Stadtteifonds nach Bedarf
- AK Jugend, Schule, Bildung regelmäßig (hilfreich)
- AK Fahrradmobilität 
- weitere AKs können gebildet werden
- Kooperation mit Bestehendem, Vernetzung wichtig, Vermeidung Doppelstruktur



Stadtteilkonferenz Brand

Geförderte Projekte: Frühlingsfeste 2016 und 2017



© Michael Schürmann (St. Donatus) / Horst Kreuz (Evangelische Kinder- und Jugendhilfe), Stand Februar 2019

Stadtteilkonferenz Brand

Geförderte Projekte: Stadtteulfeste 2014 und 2016



© Michael Schürmann (St. Donatus) / Horst Kreutz (Evangelische Kinder- und Jugendhilfe), Stand Februar 2019

Stadtteilkonferenz Brand

Geförderte Projekte: Friedenscamp 2018



© Michael Schürmann (St. Donatus) / Horst Kreutz (Evangelische Kinder- und Jugendhilfe), Stand Februar 2019

Stadtteilkonferenz Brand

Geförderte Projekte: Musik- und Begegnungsfest 2018



© Michael Schürmann (St. Donatus) / Horst Kreutz (Evangelische Kinder- und Jugendhilfe), Stand Februar 2019

Stadtteilkonferenz Brand

Geförderte Projekte: Offenes Brander Picknick 2018



© Michael Schürmann (St. Donatus) / Horst Kreuz (Evangelische Kinder- und Jugendhilfe), Stand Februar 2019

Stadtteilkonferenz Brand

Und die Zukunft?

Arbeitsstruktur ist gefestigt und bewährt

Kern der Mitarbeitenden hat sich gefestigt

AKs arbeiten selbständig und berichten in die Konferenz

Offenheit für neue Mitarbeitende und Themen ist da

Vernetzung wird kontinuierlich verbessert

Möglichkeit der Bezuschussung ist verlockend zur
Mitarbeit

== > Positiver Blick in die Zukunft





FREUNDLICH, KOMPETENT, PERSÖNLICH VON BRANDERN FÜR BRANDER

WAS BIETET IHNEN DAS BRANDER SENIOREN-TELEFON?

Das Brander Senioren-Telefon hilft Ihnen bei kleineren Alltagsproblemen. Es vermittelt unbürokratisch und persönlich ehrenamtliche Helfer/innen oder Kontakte zu Fachstellen oder Organisationen vor Ort, die weiterhelfen können.

Wenn Sie zum Beispiel:

- kurzfristig eine kleine handwerkliche Hilfe in der Wohnung suchen,
- Unterstützung nach dem Krankenhausaufenthalt benötigen,
- Beratung und Information in sozialen Fragen wünschen, etwa beim Ausfüllen von Formularen oder Kontaktaufnahme zu Behörden,
- wenn Sie allein sind und Kontakte suchen,

dann besprechen wir Ihr Anliegen am Telefon und sagen Ihnen, wer weiterhelfen kann oder wir rufen zurück, nachdem wir Hilfe für Ihr Anliegen gefunden haben.

Sie erreichen uns am Brander Senioren-Telefon

Montag bis Freitag
von 10:00 bis 13:00 Uhr

unter

46 35 86 90

Gerne beraten wir Sie auch persönlich. Bitte vereinbaren Sie dazu telefonisch einen Termin.

Der Seniorenrat der Stadt Aachen für den Stadtbezirk Brand steht Ihnen **mittwochs von 15:00 bis 16:30 Uhr** zur persönlichen Beratung im Bezirksamt, Paul-Küpper-Platz 1, Raum 12 zur Verfügung.

VERMITTELN - VERBINDEN - VERNETZEN
BRANDER SENIOREN-TELEFON

Die Brander Nummer für Hilfe im Alltag:

46 35 86 90

Montag bis Freitag
10 bis 13 Uhr



TRÄGER:

BÜRGERVEREIN BRAND e.V.
SENIORENRAT - STADTBEZIRK BRAND

Spendenkonto:
Sparkasse Aachen
BIC AACSD33
IBAN DE 95 3905 0000 0003 5824 42
Aachener Bank
BIC GENODE33
IBAN DE 28 3906 0180 2102 3010 16



Branders SENIOREN bleiben MOBIL

FAHRDIENST VON BRANDERN FÜR BRANDER **IN BRAND**

Für wen ist

Branders SENIOREN **bleiben** MOBIL ?

Für Brander Senioren mit Mobilitätseinschränkungen, für die ein Taxi nicht infrage kommt und die den Bus nicht nutzen können. Auch Rollstuhlfahrer können den **kostenlosen Fahrdienst** nutzen.

Wer betreut

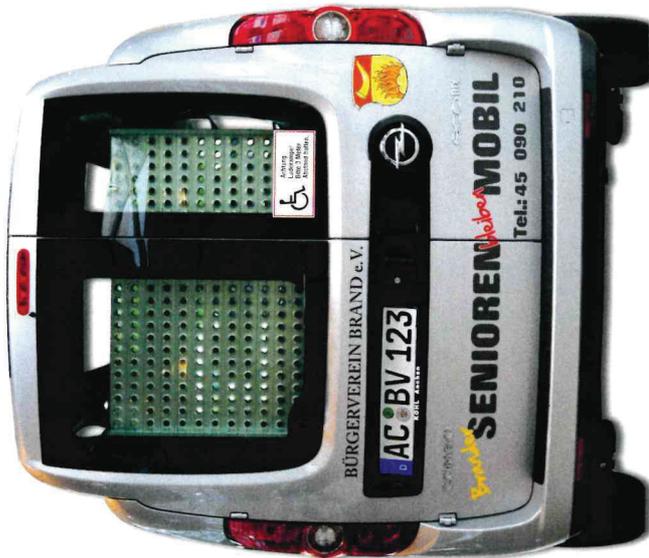
Branders SENIOREN **bleiben** MOBIL ?

Getragen wird der Fahr- und Begleitdienst von Brander Ehrenamtlern, die sich in ihrer Freizeit für ihre älteren Mitbürger einsetzen.

Was bietet Ihnen

Branders SENIOREN **bleiben** MOBIL ?

- Fahrdienst **in Brand** zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, wie z. B. zum Besuch der Gymnastikgruppe, der Kirche oder anderer Gemeinschaftsaktivitäten.
- Telefonische Beratung, wie die eigene Mobilität verbessert und Sturzquellen vermieden werden können.



Die Brander Nummer für kostenlose Hilfe zur Mobilität im Alltag.

Voranmeldung unter

45 09 02 10

erforderlich

Pate, Patin gesucht
Unterstützen auch Sie dieses einmalige Projekt und werden Sie Pate. Für Ihre regelmäßigen Zuwendungen erhalten Sie natürlich eine steuerlich anerkannte Spendenbescheinigung. Sie brauchen nur den Abschnitt auszufüllen und dem Bürgerverein zu schicken.
Ich möchte Pate/Patin werden für das Seniorenmobil

Vorname, Name:

Straße, Ort

Bank

Datum, Unterschrift

Zahlungsweise: vierteljährlich

halbjährlich

jährlich

Betrag €

Der Betrag wird vom Bürgerverein eingezogen.

BÜRGERVEREIN BRAND e.V.

Paul-Küpper-Platz 1

52078 Aachen

bitte freimachen





Stadtteil Konferenz

Kullen | Steppenberg | Vaalserquartier

„Wissen, woher
der Wind weht!“



Demografie

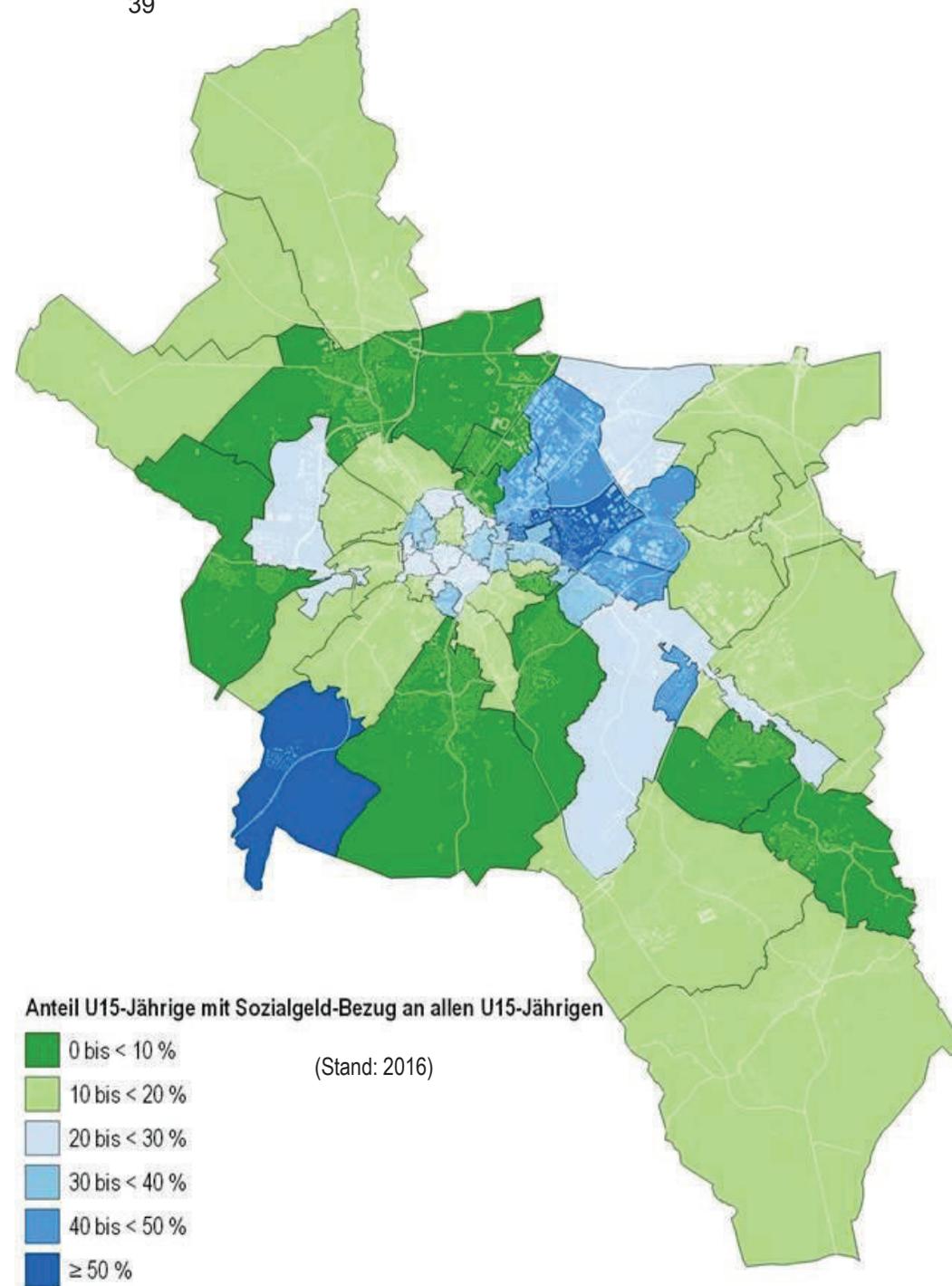
Demographie (2017)	Personen	Altersgruppe bis 5 Jahre	unter 15-Jährige	Altersgruppe 65+	Altersgruppe 80+
Kullen (641)	6.697	255 (3,8%)	635 (9,5%)	801 (12,0%)	185 (2,8%)
Vaalseerquartier/Steppenbergr (642)	3.299	170 (5,2%)	438 (13,3%)	697 (21,1%)	171 (5,2%)
Stadt Aachen	247.480	11.927 (4,8%)	28.770 (11,6%)	45.876 (18,5%)	13.980 (5,6%)

Haushaltsstrukturen

Haushaltsstrukturen (2016)	Haushalte	Ein-Personen-Haushalte	Haushalte mit Kindern	Alleinerziehende	Ausländische Haushalte
Kullen (641)	3.686	2.174 (59%)	428 (11,6%)	112 (26,2%)	1.087 (29,5%)
Vaalseerquartier/Steppenbergr (642)	1.597	618 (37,7%)	315 (19,7%)	61 (19,4%)	110 (6,8%)
Stadt Aachen	145.409	83.133 (57,2%)	20.803 (14,3%)	5.099 (24,6%)	22.061 (15,2%)

Sozialökonomie und Nationalitäten

Sozioökonomie und Nationalitäten (2016)	Personen	SGB II-Bezieher 15-64 Jahre	Sozialgeld-bezieher <15 Jahre	wichtigste drei nicht-deutsche Nationalitäten
Kullen (641)	6.697	449 (8,4%)	188 (29,6%)	China, Indien, Rumänien
Vaalseerquartier/Steppenberq (642)	3.299	56 (2,4%)	4,1%	Niederlande, Frankreich, Belgien, Rumänien
Stadt Aachen	247.480	18.945 (10,9%)	6.347 (22,5%)	–



Wo? Wie? Für wen?

- Zusammenschluss von Institutionen des Viertels (Arbeitskreis als Vorläufer seit 2001)
- Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Begleitung von Familien stehen im Mittelpunkt
- Auch andere Zielgruppen und Themen finden hier ihren Platz
- Die Liste der Institutionen zeigt die Vielfalt

21 Institutionen



- 7 Kitas, 2 Grundschulen und eine OT
- Evangelische und katholische Kirchengemeinde, die ökumenisch zusammenarbeiten
- Beratungsstellen (Caritas, Diakonie, ...)
- Bezirksverwaltung
- Quartiersmanagement
- Vereine
- ...

Auszug aus der Geschäftsordnung



- Die Teilnehmenden vertreten jeweils eine Einrichtung / Institution
- Die Stadtteilkonferenz wird (nach außen) durch ein Sprecherteam von 3 Personen vertreten
- Die Stadtteilkonferenz kommt 4 bis 5 mal im Jahr zusammen
- Rollierende Moderation und Protokollführung

Unsere Themen



- Aktuelle soziale Aufgaben
- Verkehrssituation
- Austausch/Bedarfe
- Themen, die sich entwickeln, referiert von externen Referent*innen oder Mitgliedern der Stadtteilkonferenz
- Feste

Unsere Wünsche an den Sozialausschuss



- Unterstützung durch Quartiersmanagement
– wird positiv angenommen
- Teilnahme des Jugendamtes an der
Stadtteilkonferenz

Unsere Vision: Ein Quartiersgarten



...für Schule **und** Quartier in Kullen.

Weitere Ideen



- Brot-Backofen
- Imkerplatz
- Teilnahme am Tag des offenen Gartens
- Abendmarkt
- Projekte, die Steppenbergl und Kullen miteinander verbinden können



Vielen Dank!

<http://aachen-west.de>

StadtteilKonferenz

Kullen | SteppenberG | Vaalserquartier

Wo? Wie? Für wen?

In der StadtteilKonferenz Kullen, SteppenberG, Vaalserquartier haben sich viele Institutionen des Viertels zusammengeschlossen.

Diese Vernetzung bietet die Möglichkeit des Austausches und der gegenseitigen Unterstützung, um den sozialen Aufgaben im Stadtteil noch besser gerecht werden zu können.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Begleitung von Familien stehen dabei im Mittelpunkt, aber auch andere Themen finden hier ihren Platz.

Die Liste zeigt, wie vielfältig hauptamtliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen das Leben im Viertel bereichern und stützen.

Wenn Sie mehr über die Arbeit der StadtteilKonferenz erfahren möchten, können Sie sich an jede der hier aufgeführten Einrichtungen wenden.

Sie, die Bewohnerin/der Bewohner des Stadtteils, kennen Ihr Lebensumfeld am besten. Teilen Sie uns gerne Ihre Anliegen, Angebote und Ideen, den Stadtteil betreffend, mit.

Wir freuen uns über Ihre Anregungen!

48

Stadtteil Konferenz

Kullen | SteppenberG | Vaalserquartier

www.aachen.de/bezirke

www.aachen-west.de



Redaktion: www.k-ix.de
Gestaltung: www.vision11.de
Foto: www.fotolia.de

TOP 3 - Anlage 4

Stadtteil Konferenz

Kullen | SteppenberG | Vaalserquartier

„Wissen, woher der Wind weht!“

Stadt: Tageseinrichtungen für Kinder

- 1 Tageseinrichtungen für Kinder Philipp-Neri-Weg 11, Tel: 875 224 Familienzentrum im Verbund
- 2 Städt. Tageseinrichtung für Kinder Philipp-Neri-Weg 6, Tel: 870 100 Familienzentrum im Verbund
- 3 Städt. integrative Kindertagesstätte Reutershagweg 19, Tel: 866 47
- 4 Städt. Kindertagesstätte SteppenberGallee SteppenberGallee 210, Tel: 815 18
- 5 Kita St. Konrad Keltenstr. 25, Tel: 834 37
- 6 Kita Kleine Stroche e.V. SteppenberGallee 3-5, Tel: 872 643
- 7 Kita Rasselbande e.V. SteppenberGallee 7-11, Tel: 871 747

Grundschulen

- 8 GGS Vaalserquartier Keltenstr. 19-21, Tel: 832 11
- 9 GGS Gut Kullen Philipp-Neri-Weg 12, Tel: 816 60



Kirchengemeinden

- 10 St. Konrad mit St. Philipp-Neri Frau Sorgenfrey, Gemeindefreferentin, Tel: 889 4310
- 11 Evangelisches Gemeindehaus Arche, Herr Wiehe, ehrenamtlicher Mitarbeiter, Tel: 821 77

Einrichtungen, Vereine, Beratung

- 1 Offene Tür Gut Kullen Philipp-Neri-Weg 4, Tel: 845 36
- 2 ax-o e.V., Verein für Jugenarbeit Vaalser Str. 367, Tel: 989 0711
- 3 FV Vaalserquartier e.V. Sportplatz Alte Vaalser Straße Herr Hamann-Hensell, Tel: 818 88
- 4 Lebenshilfe Aachen e.V. Haus Wildbach, Reutershagweg 11 Tel: 875 323
- 5 Ökumenische Initiative „Netzanschluss“ der Kirchen im Aachener Westen (für Alleinerziehende) Tel: 990 3001
- 6 Café4You „Kaffee, Klönen und Klamotten“, Café mit Kleiderlädchen im Gemeindezentrum St. Philipp-Neri, Tel: 852 12

Einrichtungen, Vereine, Beratung

- 7 Seniorenarbeit, Evangelische Kirchengemeinde Bereich Aachen-West, Frau Dawo-Collas Tel: 0241 565 20401 (Vorwahlnr. immer mit wählen!)
 - 8 Seniorenarbeit GdG Aachen-Nordwest Sr. Irmtraud Thurn, Tel: 889 4336
 - 9 Bücherinsel Vaalserquartier Keltenstr. 23, Frau Fritsch-Breuer, Tel: 876 285
 - 10 Familien- und Sozialberatung West des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Aachen e.V. Vaalser Str. 439, Tel: 989 010
- Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V. Frau Baumsteiger, Tel: 9492723
- Stadt Aachen, Fachbereich Kinder, Jugend und Schule Sozialraumteam 5, Tel: 432 5114
- Polizei Aachen, Bezirksdienst West Rathausstr. 12, Tel: 957 711 570
- Bezirksamt LaubensberG Rathausstr. 12 Herr Wery, Tel: 432 8521

Altengerechte Quartiersentwicklung ^{TOP 6 - Anlage 1} im Westparkviertel

09/2017 – 08/2020



Sozialausschuss der Stadt Aachen, 21. Februar 2019

Marion Bergk

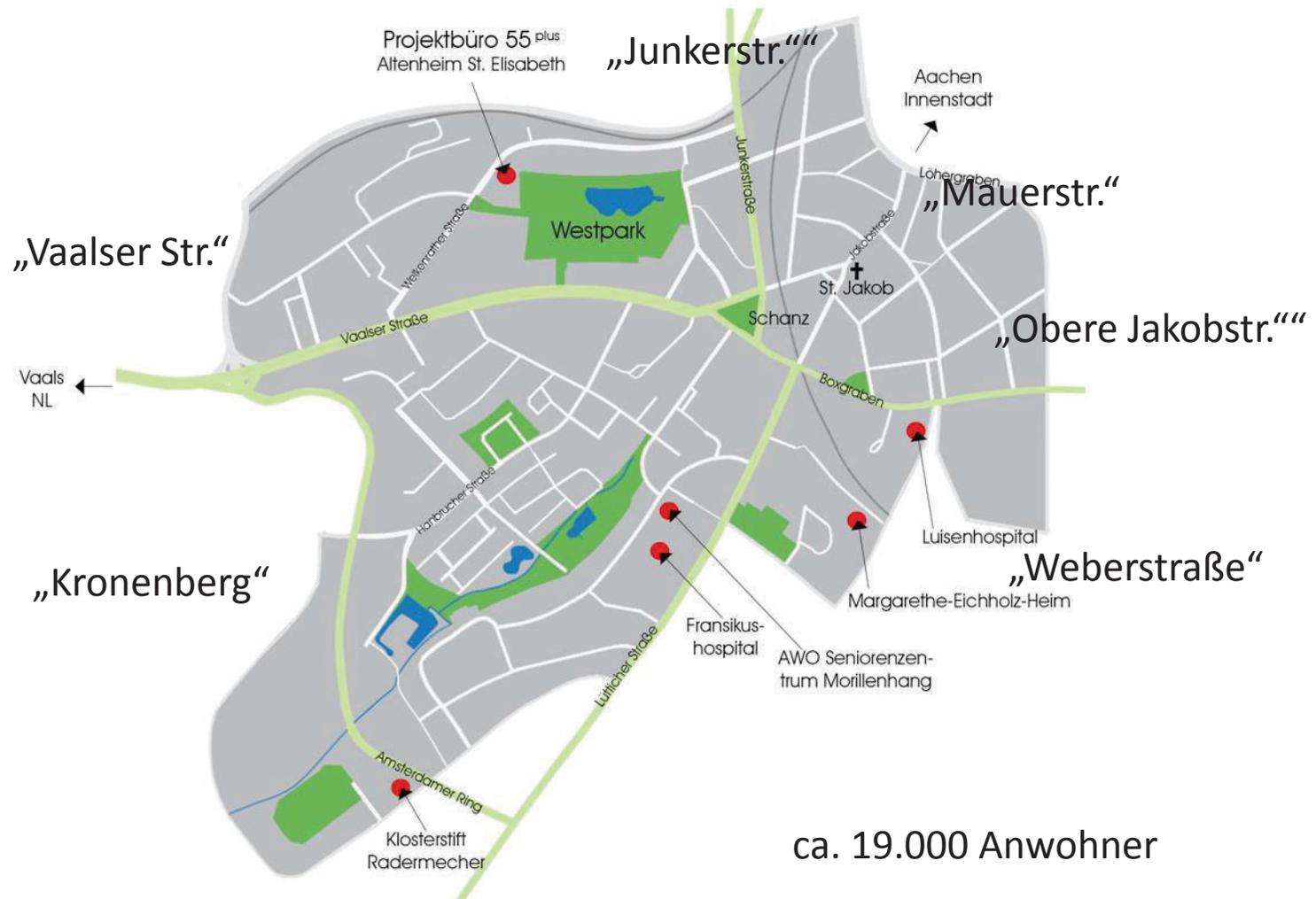


Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Projektgebiet Westparkviertel



Altengerechte
Quartiere NRW



Altenheim St. Elisabeth



In Kooperation mit der
stadt aachen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Das Westparkviertel

- Räumliches Aktionsfeld sehr heterogen
- Diversifiziertes, innenstadtnahes Umfeld
- Sozioökonomisch gut aufgestellt
- Altersarmut partiell ein Thema



Altengerechte
Quartiere NRW



Altenheim St. Elisabeth



In Kooperation mit der
Stadt Aachen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Empirische Zugänge

- 09/2017:

Quartiersbegehung

- 10/2017 – 02/2018:

Durchführung von 50 Experteninterviews

- 03/2018:

Bürgerforum „Gut älter werden im Westparkviertel“

- 05/2018:

Bürgerbefragung



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Ausgewählte Ergebnisse

- Leben im Alter
 - Hohe Wohnzufriedenheit
 - Abnehmende Zufriedenheit mit sozialen Kontakten
 - Fehlende Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten im Viertel
 - Bei Pflegebedarf Favorisierung des Modells „Zuhause wohnen bleiben“ mit Unterstützung von Verwandten oder Dienstleistern
 - Umzug in ein Pflegeheim:
 - 20% Frauen
 - 5% Männer



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Ausgewählte Ergebnisse

- Hilfs- und Unterstützungsstrukturen
 - 22,8% der 65-Plusser gaben an, Hilfe zu benötigen
 - Unterstützung fast ausnahmslos durch Familie und professionelle Dienstleister
 - 26,6% der Befragten geben an, Hilfe zu leisten
 - Altersgruppe 51 – 65 hilft überdurchschnittlich oft

- Wie können familiäre Strukturen bei Bedarf ersetzt werden?



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Ausgewählte Ergebnisse

- Zusätzliche Hilfs- und Serviceangebote
 - Handwerkliche Hilfsdienste
 - Betreuungsangebote im Krankheitsfall
 - Beratungsstelle für Senioren
 - Seniorenbegegnungsstätte
 - Hauswirtschaftliche Hilfsdienste
- Wie kann Hilfe für Menschen mit geringem Einkommen ermöglicht werden?



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Aktueller Projektstand

- Projektentwicklungsteam (PET)
 - Aktive 55-Plusser + Quartiersmanagerin
- Offene Angebote:
 - Taiji-Qigong
 - Feierabendsingen
 - Gesellschaftsspiele





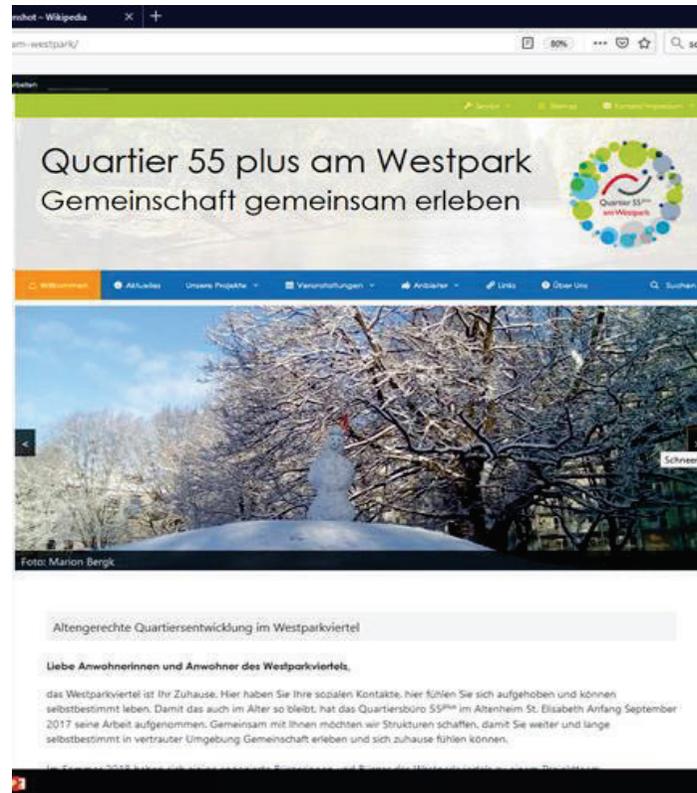
Mobile Quartierssprechstunde

- Die bunte Quartiersbank *BuQuaBa*





Aufbau einer Quartiersplattform



www.unser-quartier.de/55plus-am-westpark



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Anstehende Veranstaltungen

- Pflegebedürftig und nun? 18.03.2019
 - Infoveranstaltung mit AOK Rheinland/Hamburg
- Häusliche Sicherheit 09.07.2019
 - Infoveranstaltung mit Kriminalpolizei Aachen
- Quartiersfest mit Livemusik 30.08.2019
 - Veranstaltung mit Altenheim St. Elisabeth



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Anstehende Veranstaltungen

- Gesundheitstag im Westpark 25.05.2019
 - Alterssimulationsanzüge
 - Rollator Parcours und Alltags Hilfsmittel
 - Messung von Blutdruck, Blutzucker, Sauerstoff, Schlaganfallrisiko
 - Hör- und Sehtest
 - Begehbare Krankenwagen
 - Erste Hilfe Übungen
 - Rauschparcours
 - Wunden schminken und verbinden
 - Gesunde Ernährung
 - Fitnesskurse
 - Vorträge und Infostände
 - Gewinnspiel



Altengerechte
Quartiere NRW



Altenheim St. Elisabeth



In Kooperation mit der
stadt aachen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Fragen für den weiteren Projektverlauf

- Wie können bestehende und neue Angebote besser bekannt gemacht werden?
- Wie erreichen wir schwer erreichbare Menschen?
- Wie können wir thematische Nischen und Bedarfe aufgreifen?
- Wie lassen sich Nachbarschaften fördern, damit sie professionelle Dienstleister gut ergänzen?
- Wie kann der Westpark weiterentwickelt und genutzt werden, um Bedarfe im Bereich Begegnung und Freizeit für verschiedene Nutzergruppen aufzugreifen?



Altengerechte
Quartiere NRW



Altenheim St. Elisabeth



In Kooperation mit der
stadt aachen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Vielen Dank für Ihr Interesse!



Aachen, 21. Februar 2019

Marion Bergk



Altengerechte
Quartiere NRW



Altenheim St. Elisabeth



In Kooperation mit der
stadt aachen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Offene Sprechzeiten:

November bis März:

Di: 10:00 – 13:00 Uhr
Do: 15:00 – 18:00 Uhr
im Altenheim St. Elisabeth
Welkenrather Straße 69-71
52074 Aachen

April bis Oktober:

Di: 10:00 – 13:00 Uhr
im Altenheim St. Elisabeth
Do: 15:00 – 18:00 Uhr
im Pavillon im Westpark

Und nach Vereinbarung

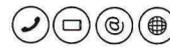
Wir laden Sie ein, mit uns:

- ins Gespräch zu kommen
- kreativ zu werden
- neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen
- Netzwerke zu knüpfen
- Nachbarschaft zu fördern
- mitzumachen

Ihre Ansprechpartnerin:

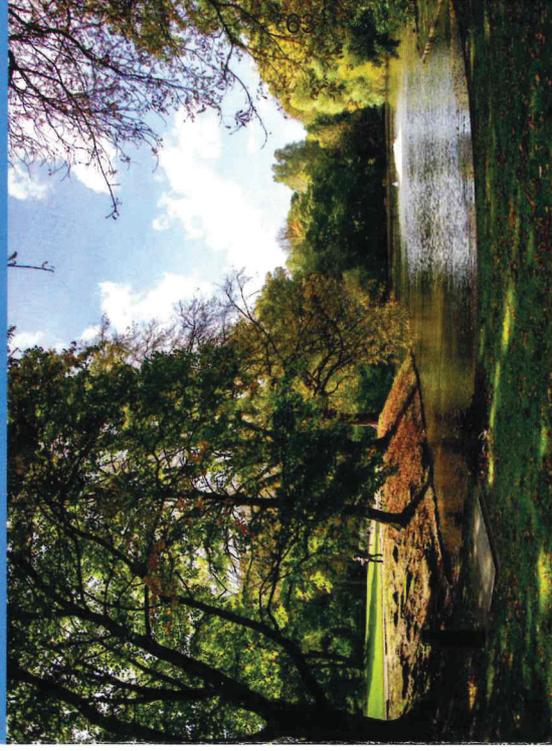


Marion Bergk
Quartersmanagerin
Quartier 55 plus am Westpark
Welkenrather Straße 69-71
52074 Aachen



0241 / 879 18 - 888
0160 / 121 76 60
quartier-am-westpark@gmx.de
www.st-elisabeth-ac/quartier-55-plus

Zuhause im Westparkviertel
Gemeinschaft
gemeinsam erleben



Liebe Anwohnerinnen und Anwohner des Westparkviertels:

Das Westparkviertel ist Ihr Zuhause. Hier haben Sie Ihre sozialen Kontakte, hier fühlen Sie sich aufgehoben und können selbstbestimmt leben. Damit das auch im Alter so bleibt, hat das Quartiersbüro 55 plus im Altenheim St. Elisabeth Anfang September 2017 seine Arbeit aufgenommen.

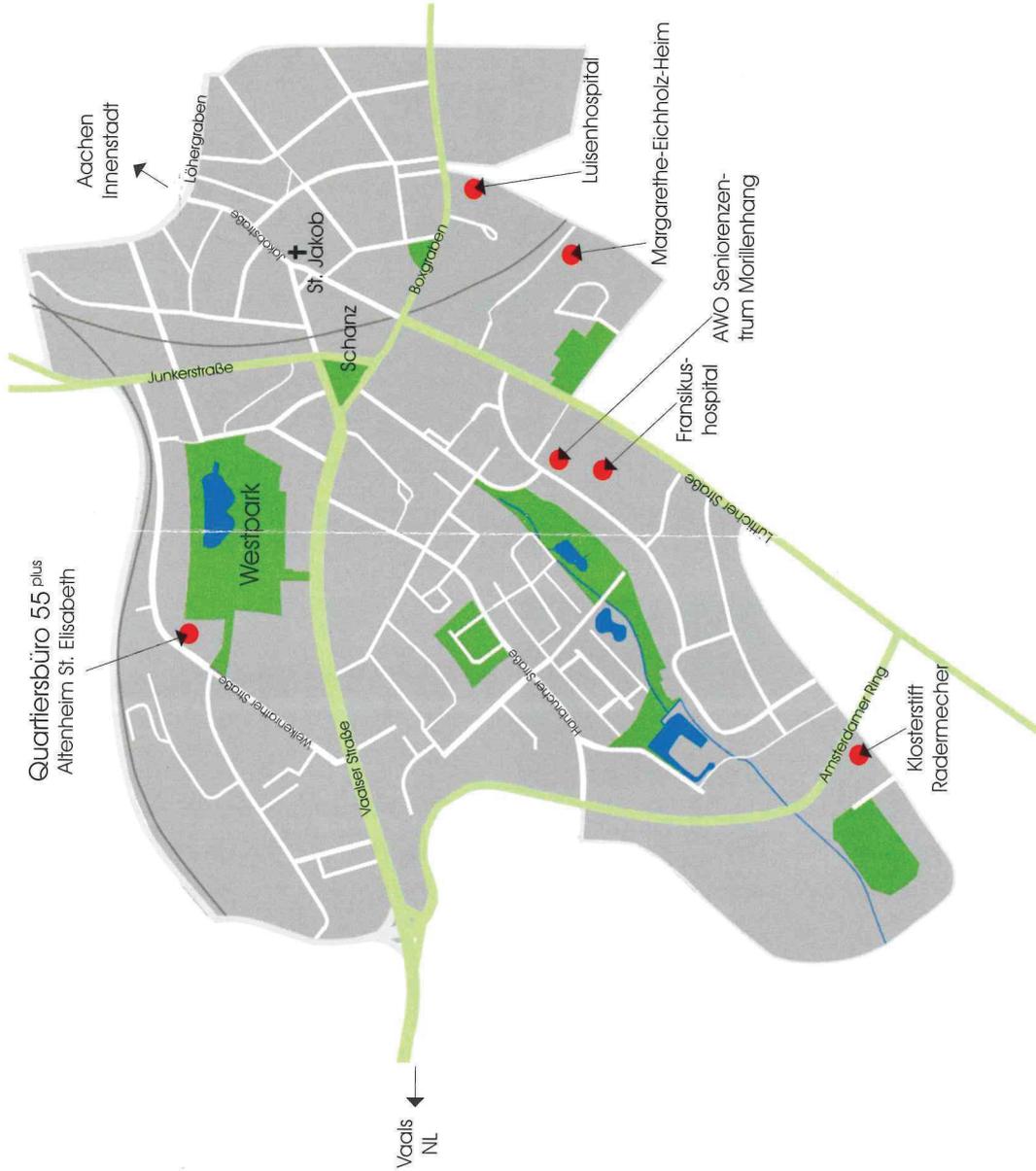
Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Strukturen schaffen, damit Sie weiter und länger selbstbestimmt in vertrauter Umgebung Gemeinschaft erleben und sich zuhause fühlen können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre Anregungen.

Marion Bergk
Marion Bergk
 Quartiersbüro 55 plus

Peter Rode
Peter Rode
 Altenheim St. Elisabeth

Projektgebiet „Quartier 55 plus am Westpark“



Zuhause im Westparkviertel

Gemeinschaft

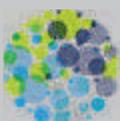
gemeinsam erleben

**Ergebnisse der Bürgerbefragung
vom Mai 2018**



**Altengerechte Quartiersentwicklung
im Westparkviertel**

Projektlaufzeit: 09/2017 – 08/2020



Altengerechte
Quartiere NRW



66 von 110 in Zusammenarbeit

In Kooperation mit der
stadt aachen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Herausgeber:

Altenheim St. Elisabeth
Projektbüro „Quartier 55^{plus} am Westpark“
Welkenrather Str. 69 – 71
52074 Aachen

0241/87918-888
quartier-am-westpark@gmx.de
www.unser-quartier.de/55plus-am-westpark

Autorin: Marion Bergk, unter Mitwirkung von Dr. Marius Otto

Stand: Februar 2019

Druck: Afterglow Werbeagentur und Digitaldruckerei

Inhalt

Hintergrund	1
Zahlen und Fakten zum Westparkviertel.....	2
Empirische Zugänge zum Thema „Älter werden im Quartier“	5
Zentrale Ergebnisse der Befragung	6
Merkmale der Befragten	6
Wahrnehmung des Viertels und der Lebensqualität vor Ort	6
Soziale Kontakte und das persönliche Umfeld.....	9
Ergebnisse zum „Leben im Alter“	9
Ideen für ein altengerechtes Westparkviertel	12
Stand des Projektes „Quartier 55 plus am Westpark“	13
Das Projektentwicklungsteam	13
Die bunte Quartiersbank <i>BuQuaBa</i>	13
Angebote des Projektbüros	14
Anstehende Veranstaltungen des Projektbüros	14
Aufbau eines Internetportals	14
Ausblick	15

Hintergrund

Das Projekt „Altengerechte Quartiersentwicklung im Westparkviertel“ ist ein Kooperationsprojekt des Altenheims St. Elisabeth und der Stadt Aachen und wird vom Land NRW von September 2017 bis August 2020 gefördert. Gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie den ansässigen Institutionen soll das Westparkviertel so weiterentwickelt werden, dass insbesondere Menschen ab 55 Jahren dort gut und gerne älter werden können.

Das Projekt soll dabei helfen, besser zu verstehen, was ein altengerechtes Stadtquartier und eine altengerechte Nachbarschaft ausmacht. Das schließt auch die Frage ein, welche Ansprüche eine ältere Gesellschaft „von morgen“ mit sich bringt. Denn beim demographischen Wandel geht es nicht nur darum, dass die Stadtgesellschaft im Durchschnitt älter wird. Es geht auch um eine Veränderung der Ansprüche der älteren Bevölkerung. Die Individualisierung der Gesellschaft mit neuen und unterschiedlichen Lebensstilen und die Zuwanderung nach Deutschland macht die Gruppe der „Älteren“ zu einer mehr denn je heterogenen Gruppe, die in den Bereichen Freizeit, Begegnung, Mobilität, Kultur und Pflege sehr unterschiedliche Ansprüche an ihr Umfeld entwickelt. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, bedarf es konkreter Informationen als Planungsgrundlagen. Das Projekt soll daher einerseits Wissen über empirische Zugänge zu den Fragen rund um das „Älter werden“ generieren und andererseits konkrete Projekte in Gang setzen. Gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern und den Akteurinnen und Akteuren des Westparkviertels werden Ideen entwickelt und umgesetzt, die dazu beitragen, dass das Viertel für die älter werdende Bevölkerung lebenswert bleibt und die Menschen (auch im Fall von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit) hier lange und selbstbestimmt in vertrauter Umgebung leben können. Die vorhandenen Angebote und Informationen sollen gebündelt und gut vernetzt sowie neue Angebote geschaffen und verstetigt werden. Die Anwohnerinnen und Anwohner des Westparkviertels werden dabei aktiv in den Prozess der Quartiersentwicklung einbezogen (Bottom-up Prozess).



Abbildung 1: Projektgebiet Quartier 55 plus am Westpark

Zahlen und Fakten zum Westparkviertel

Im Projektgebiet leben insgesamt rund 19.000 Menschen. Es handelt sich um ein sehr gemischtes Wohnquartier. Dies hat den Vorteil, dass das Thema „Älter werden“ in diesem Quartier mit unterschiedlichen Einkommensverhältnissen, Wohnsituationen (Einfamilienhausbereiche, Altbau, Wohnanlagen mit Betreuung), Mobilitätsmöglichkeiten (Bahnhof oder unterschiedliche Busanbindungen), Versorgungslagen (Gesundheit, Einzelhandel) und kulturellen Aspekten in Verbindung gebracht werden kann. Um das Westparkviertel statistisch einordnen zu können, lässt sich die städtische Sozialberichterstattung heranziehen. Die Stadt Aachen ist hier in 60 statistische Lebensräume eingeteilt. Für diese 60 Lebensräume liegen Daten zur Verfügung, die es ermöglichen, kleinräumige Analysen durchzuführen. Das Westparkviertel ist räumlich nicht gleichzusetzen mit einem dieser Lebensräume, es lässt sich jedoch durch eine Verschneidung verschiedener Lebensräume erfassen. Das Projektgebiet wurde in einem partizipativen Verfahren in Kooperation mit dem Altenheim St. Elisabeth und Akteuren der lokalen Stadtteilkonferenz erarbeitet. Dadurch, dass das Projektgebiet Westparkviertel neu definiert und auf die Themen des Landesförderprogramms zugeschnitten wurde, bezieht es sich in der städtischen Statistik auf mehrere statistische Lebensräume – entweder vollständig oder zumindest in Teilbereichen. Insbesondere der *Lebensraum* „*Vaalse Str.*“, in dem auch das Altenheim „St. Elisabeth“ verortet ist, kann als zentral betroffener Lebensraum bezeichnet werden. Hier leben 6.042 Einwohner. Gleichzeitig ragt das Projektgebiet auch in die Lebensräume „*Obere Jakobstr.*“, „*Mauerstr.*“, „*Junkerstr.*“, „*Kronenberg*“ und „*Weberstr.*“ hinein (siehe Karten in Abb. 2 und 3):

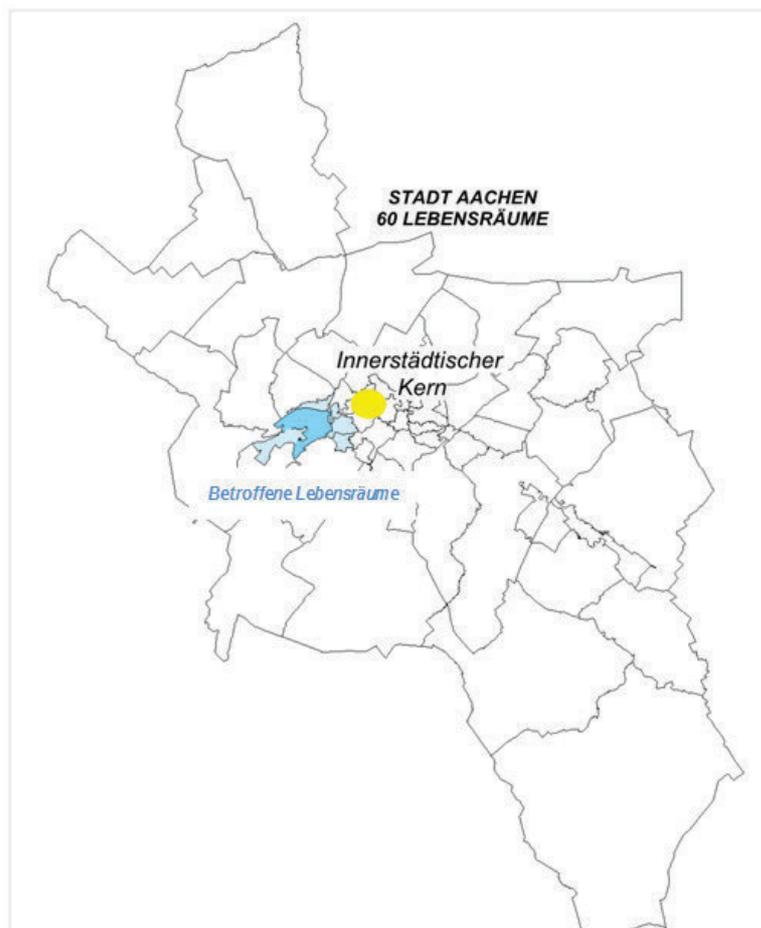


Abbildung 2: Betroffene statistische Lebensräume im Projektkontext I

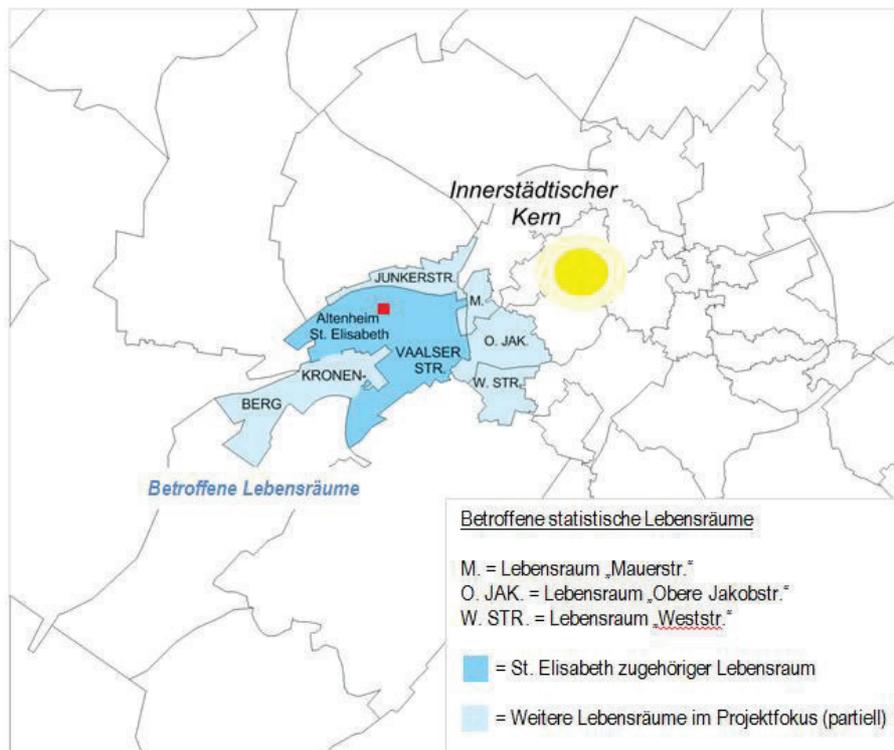


Abbildung 3: Betroffene statistische Lebensräume im Projektkontext II

Prinzipiell ist das räumliche Aktionsfeld des Projekts sehr heterogen. In der Stadt Aachen wurde im Rahmen des 2. Sozialentwicklungsplans und über den Einbezug verschiedener Indikatoren Lebensräume mit besonderen sozio-ökonomischen Herausforderungen identifiziert. Das hier diskutierte Projektgebiet gehört überwiegend nicht zu diesen Teilbereichen und ist insgesamt als sozio-ökonomisch positiv aufgestellt einzuordnen. Eine Ausnahme bildet der „Kronenberg“. Dieses Gebiet weist etwa eine deutlich überdurchschnittliche Quote (19,8% im Vgl. zu 10,3% in Gesamt-Aachen) bei den SGB II-Empfängern auf. Teile dieses Lebensraumes gehören auch zum Projektgebiet. Bei den restlichen Lebensräumen des Projektgebiets bleiben die SGB II-Bezieher-Quoten deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Auch wenn diese Lebensräume eher als sozio-ökonomisch stabil einzuordnen sind, offenbaren sich bei einzelnen Themen auch hier offensichtliche Bedarfsschwerpunkte (siehe untere Tab. 1 – z.B. beim Thema Altersarmut).

Die Altersstrukturen in den betroffenen Lebensräumen sind recht unterschiedlich – auch mit dem besonderen Blick auf die ältere Bevölkerung (siehe Tab. 1 unten). Die Altersgruppe der Generation 65+ macht gesamtstädtisch 17,8% aus. Im Bereich „Kronenberg“ liegt mit 19,4% ein deutlich höherer Wert vor. Fast jede(r) fünfte BewohnerIn gehört hier zu dieser Altersgruppe. In den anderen Bereichen liegen die Anteile zwischen 8,1 und 12,6% – also unterdurchschnittlich. Interessant ist zudem auch die Gruppe der 50-64-Jährigen, die in näherer Zukunft die „neue“ ältere Bevölkerung ausmachen wird. Ihre Bedarfe und Perspektiven auf das Alter sind ebenfalls wichtig für die zukünftige Ausrichtung von Angeboten für ältere Menschen. In Gebiet „Kronenberg“ macht diese Altersgruppe 21,6% der Gesamtbevölkerung aus. Darüber hinaus liegen die Werte zwischen 10,6% im Bereich „Mauerstr.“ und 13,6% auf der „Weberstr.“. Gesamtstädtisch betrachtet liegt der Wert bei 18,0%.

Tabelle 1: Daten zu den betroffenen Lebensräumen (2015)

	Einwohnerzahl	Anteil der Single-Haushalte (%)	Ausländerquote (%)	Anteil der Einwohner <18 Jahre (%)	Anteil von Empfängern von Leistungen nach SGB II bezogen auf die Altersgruppe 15 bis 64 (%)
Vaalseer Straße	6.042	67,9	18,2	10,4	8,5
Obere Jakobstr.	4.882	75,5	16,2	7,1	6,9
Mauerstraße	1.551	73,5	19,5	8,9	8,4
Junkerstraße	2.087	67,5	12,5	9,5	5,2
Kronenberg	2.777	43,6	15,6	18,9	19,8
Weberstraße	1.600	72,9	11,8	8,9	6,3
Durchschnitt betroffene Lebensräume	18.939	66,8	15,6	10,6	9,2
Aachen gesamt	253.945	57,1	16,9%	13,8%	10,3%

	Anteil der Empfänger von Leistungen nach SGB XII an der Gesamtbevölkerung >64 Jahre (%)	Anteil der Einwohner 65 Jahre und älter (%)	Anteil der Einwohner 50-64 Jahre (%)	Aging-Index
Vaalseer Straße	8,5	12,6	12,5%	80,6
Obere Jakobstr.	14,4	8,6	11,1%	78,4
Mauerstraße	20,3	8,1	10,6%	110,2
Junkerstraße	3,1	12,3	11,7%	72,4
Kronenberg	8,5	19,4	21,6%	97,4
Weberstraße	3,2	16,6	13,6%	62,7
Durchschnitt betroffene Lebensräume	9,7	12,9	13,5%	83,6
Aachen gesamt	6,4%	17,8%	18,0	77,4

Altersarmut – die für gewöhnlich nicht unbedingt korreliert mit anderen Armutsphänomenen – ist vor allem konzentriert in der „Obere Jakobstr.“ und der „Mauerstr.“ Hier liegen die Anteile der Empfänger von Leistungen nach dem SGB XII über 64 Jahre an der Bevölkerung über 64 Jahre deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (14,4% und 20,3% im Vergleich zu 6,4%; siehe Tab. 1). Altersarmut und die damit verbundene Bedürftigkeit älterer Menschen mit weniger verfügbarem Einkommen kann daher hier ein Schwerpunktthema sein und in das Gesamtkonzept des Projekts einfließen.

Die Haushaltsstrukturen zeigen ebenfalls ein differenziertes Bild. Typisch für verdichtete, studentisch geprägte Bereiche liegt der Anteil der Ein-Personenhaushalte in den Bereichen „Weberstr.“, „Obere Jakobstr.“ und „Mauerstr.“ jeweils bei ca. drei Viertel. In den Lebensräumen „Vaalseer Str.“ und „Junkerstr.“ liegen die Anteile bei ca. 67%. Auf dem „Kronenberg“ machen Ein-Personenhaushalte nur noch

43,6% aller Haushalte aus. Interessanterweise bestehen über 40% der Ein-Personenhaushalte im Bereich „Kronenberg“ aus Personen, die 60 Jahre oder älter sind. Ansonsten dominieren eher jüngere Ein-Personen-Haushalte.

Kulturelle Diversität spielt in Aachen insgesamt eine wichtige Rolle. In Aachen haben die Quartiere mit besonderer Konzentration von Personen mit Migrationshintergrund unterschiedliche historische Hintergründe. Zu unterscheiden sind Viertel, die durch Gastarbeiterbewegungen, durch den überdurchschnittlichen Zuzug von Aussiedlern aus Osteuropa, durch Standortwahl ausländischer Studierenden (häufig gekoppelt an das Angebot von Studentenwohnheimen) und durch Viertel, die jüngst durch die Migration von Flüchtlingen in besonderer Weise gekennzeichnet waren. Im Projektgebiet lässt sich keine Monostruktur erkennen, was die Migrationsgeschichte angeht. Die Ausländerquoten in den Lebensräumen weisen eine hohe Spannweite auf. Der Bereich „Weberstr.“ kommt auf 11,8%, die Gebiete „Vaalser Str.“ (18,2%) und „Mauerstr.“ (19,5%) weisen deutlich überdurchschnittliche Quoten auf (vgl. Gesamt-Aachen: 16,9%). Die Hintergründe der Migration sind auf verschiedene Migrationsphasen zurückzuführen. Es handelt sich um teils studentisch geprägte Wohnbereiche, zum Teil konzentrieren sich Haushalte mit einer osteuropäischen Migrationsbiographie und in letzter Zeit sind auch geflüchtete Menschen in das benannte Gebiet gezogen.

Insgesamt setzt das Projekt in einem sehr diversifizierten, innenstadtnahen Umfeld an, sodass Ansprüche an ein altengerechtes Quartier in verschiedenen Lebenslagen und Milieus erfasst werden können.

Empirische Zugänge zum Thema „Älter werden im Quartier“

Zu Beginn der Projektphase wurde im September 2017 zunächst mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt und einigen Akteuren aus dem Quartier eine Quartiersbegehung durchgeführt und anschließend positive und negative Aspekte des Quartiers benannt sowie erste Ideen gesammelt. In den folgenden Monaten führte die Quartiersmanagerin für altengerechte Quartiersentwicklung (im Folgenden „Quartiersmanagerin“ genannt) anhand eines Leitfadens rund 50 qualitative Interviews mit Experten im Viertel durch (ansässige gemeinnützte Organisationen, Ärzte und Therapeuten, Geschäftsleute). Auch hier wurde nach positiven und negativen Aspekten/Gegebenheiten im sowie Ideen für das Projektgebiet gefragt. Ein erstes Bürgerforum im Rahmen des Projekts fand im März 2018 statt und lieferte erste Ergebnisse aus Sicht der Anwohnerinnen und Anwohner bezüglich der Stärken und Schwächen des Westparkviertels sowie zahlreiche Ideen für Veränderungs- bzw. Verbesserungsvorschläge. An diesem Bürgerforum nahmen rund 40 Personen teil.

Im Mai 2018 schließlich wurde gemeinsam mit der Katholischen Hochschule (KatHO) Aachen die großangelegte Bürgerbefragung „Gut älter werden im Westparkviertel“ durchgeführt. Vom 14. – 18. Mai waren Studierende der Sozialen Arbeit im Projektgebiet unterwegs, um Passanten zu befragen. Außerdem lagen während des gesamten Monats Mai Fragebögen bei Ärzten, Apotheken und Physiotherapeuten aus und konnten dort auch wieder abgegeben werden. Insgesamt waren 2.000 Fragebögen im Umlauf, 445 Fragebögen konnten schließlich ausgewertet werden.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Bürgerbefragung dargestellt und mit denen der ersten Quartiersbegehung, der Experteninterviews sowie des Bürgerforums zusammengeführt. Die Befragungsergebnisse dienen als Grundlage für die Planung und Umsetzung weiterer Schritte im Rahmen des Projekts.

Zentrale Ergebnisse der Befragung

Merkmale der Befragten

Die Stichprobe der Befragung hat insgesamt eine gute Bandbreite verschiedener Befragtengruppen ergeben. Mit 60% sind etwas mehr Frauen als Männer befragt worden. Die dominante Haushaltsform sind mit 40,4% die 2-Personen-Haushalte, dicht gefolgt von Single-Haushalten (38,5%). Etwa 37% der Befragten haben einen akademischen Grad, weitere 23% haben mindestens Abitur. Gut ein Fünftel der Befragten haben einen Hauptschulabschluss. Dies sind jedoch zu einem großen Teil Personen der Generation 55+, die in einem anderen Schulsystem groß geworden sind. 40% der Befragten haben keine Kinder, jeweils ca. ein Fünftel der Befragten hat ein bzw. zwei Kinder. Was die Altersstruktur der Befragten angeht, zeigt sich eine ganz gute Durchmischung (siehe Abb.2).

Die Altersgruppe 66+ macht ca. 37% aus. Die sogenannten zukünftigen Älteren (51-65 Jahre) sind mit 27% vertreten, während die Altersgruppe unter 50 Jahren ca. 36% ausmacht. Die kulturelle Diversität des Viertels bildet sich in der Befragung nicht ab. 86,3% der Befragten sind in Deutschland geboren.

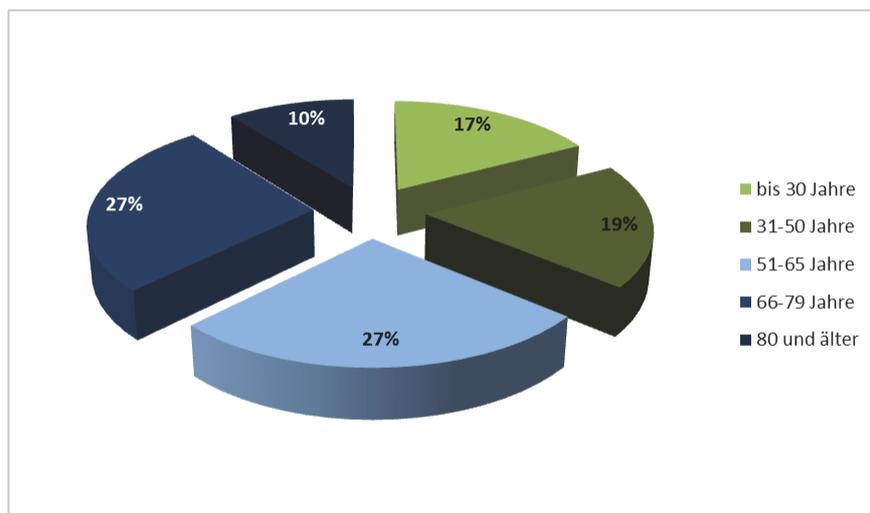


Abbildung 4: Altersstruktur der Befragten (n=440)

Wahrnehmung des Viertels und der Lebensqualität vor Ort

Insgesamt ist die abgefragte Wohnzufriedenheit im Westparkviertel sehr hoch. 93% der Befragten geben an, gerne bis sehr gerne im Viertel zu wohnen. Dies gilt uneingeschränkt für alle Altersgruppen. Der Westpark bzw. das Westparkviertel, das auch Namensgeber für das Projekt „Altengerechtes Quartier Westparkviertel“ ist, stellt sich dabei allerdings nur eingeschränkt als das zentrale, räumliche Identifikationsmoment dar. Anders als in den Außenbezirken Aachens, in denen der Bezirksname (z.B. Haaren oder Brand) historisch mit einem klar abgegrenzten Raum verankert ist, ist die Quartiersentwicklung rund um den Westpark eine neue Entwicklung. Je nach räumlichem Aktionsmuster und alltäglichem Bezug gibt es für die Menschen viele alternative Identifikations- und Zugehörigkeitsangebote. Auch wenn der Westpark bzw. das Westviertel oder das Westparkviertel sehr häufig namentlich als das eigene Wohnviertel genannt werden, gibt es mit Begriffen wie „an der Schanz“ oder „Jakobsviertel“ auch andere Raumabgrenzungen. In Richtung Süden entwickelt sich das Johannistal und auch Hanbruch zu identitätsstiftenden Raumangeboten. Menschen, die direkt am Westpark und in der nahen

Umgebung wohnen, bezeichnen in jedem zweiten Fall ihr Viertel als „Westparkviertel oder „Viertel am Westpark“. Es zeigt sich jedoch insgesamt, dass nicht von einem einheitlich wahrgenommenen Viertel am Westpark mit klaren Abgrenzungslinien gesprochen werden kann.

Als zentrale Stärken des Projektgebietes, das im Fragebogen als das „Westparkviertel“ eingeführt wurde, sehen die Befragten vor allem die grüne Infrastruktur, die zentrale Lage des Viertels in Innenstadtnähe, den sozialen Aspekt von Gemeinschaft bzw. Nachbarschaft und die Versorgung mit Infrastruktur vor Ort (z.B. Einkaufsmöglichkeiten). Als Schwächen werden allen voran die Lärmbelästigung, in diesem Zusammenhang das hohe Verkehrsaufkommen, Defizite in der Sauberkeit des öffentlichen Raumes und auch die Drogenkriminalität benannt. Schwächen werden damit vor allem in der Qualität des öffentlichen Raumes gesehen:

Stärken	Schwächen
Grünflächen	Lärm
Innenstadtnähe	Verkehrsaufkommen
Gemeinschaft/Nachbarschaft	mangelnde Sauberkeit
Infrastruktur vor Ort	Drogenkriminalität

Abbildung 5: Stärken und Schwächen des Westparkviertels

Abgefragt wurde auch die Bewertung zentraler Merkmale des Lebensumfeldes im Westparkviertel (Abb. 3). Besonders die Punkte „Öffentliche Plätze, Parks, Grünanlagen“, „Medizinische Versorgung und Gesundheit“ und „Einkaufsmöglichkeiten/Dienstleistungen“ werden durch die Befragten überdurchschnittlich gut bewertet. In diesem Zusammenhang zeigen die Ergebnisse der Befragung auch, dass die zentralen Infrastrukturen im Viertel – also etwa Arztpraxen oder Geschäfte – als gut fußläufig erreichbar wahrgenommen werden. Die Erreichbarkeit nimmt wenig verwunderlich mit zunehmendem Alter ab.

Deutlich über 40% der Befragten bewerten die oben genannten Kategorien mit „sehr gut“, etwa 9 von 10 Befragten bewerten diese Bereiche zudem mit mindestens „eher gut“. Damit zeigt sich nochmals die Bedeutung der grünen Infrastruktur am Beispiel des Westparks und des Erholungsbereiches rund um das Johannistal. Weiterhin sind die zentrale Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen sowie das Angebot im Gesundheitsbereich als Stärken zu sehen. Weiterhin gut bewertet (die Bewertungsmöglichkeiten „sehr gut“ und „eher gut“ machen 60 – 70 % aus) werden Begegnungsmöglichkeiten im Allgemeinen, die nachbarschaftliche Gemeinschaft im Quartier, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder und der Aspekt „Verkehr“. Interessanterweise wird der Aspekt der Gemeinschaft mit Blick auf verschiedene Altersgruppen leicht differenziert gesehen. In der Altersgruppe der Personen 70 Jahre und älter mehren sich Angaben, die diesen Aspekt als „gar nicht gut“ bezeichnen. Auch wenn dieser „Ausreißer“ statistisch gesehen und im Großen und Ganzen eher unbedeutend erscheint¹, zeigt sich doch,

¹ Knapp 35% der Personen 70 Jahre und älter bewerten den Aspekt der Gemeinschaft als „eher nicht gut“ oder „gar nicht gut“ im Vergleich zu 28,5% innerhalb der gesamten Befragtengruppe

dass fehlende Integration in die Gemeinschaft und mögliche Einsamkeitsphänomene vor allem im höheren Alter auftreten können.

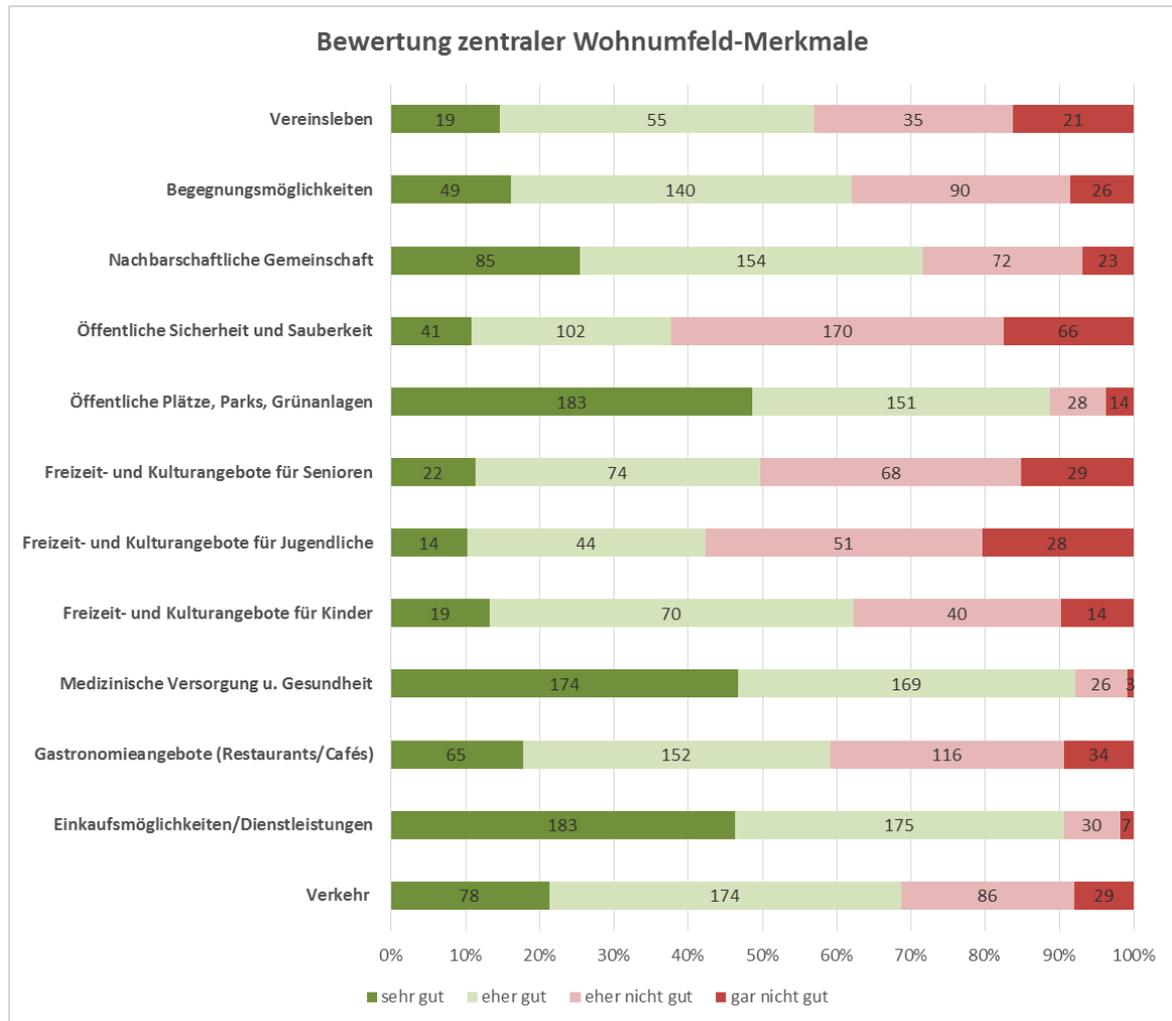


Abbildung 6: Bewertung verschiedener Kriterien zum Westparkviertel (n=428)

Defizite sehen die Menschen im Westparkviertel vor allem bei den Themen „Öffentliche Sicherheit und Sauberkeit“ und „Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche“ (siehe Abb. 6). Hier geben über 60% der Befragten die Bewertungen „eher nicht gut“ oder „gar nicht gut“ ab. Bei diesen beiden Themen müssten nähere Informationen eingeholt werden, um die genauen Umstände der schlechten Bewertungsergebnisse ergründen zu können. Beispielsweise in der Stadtteilkonferenz könnten die Ergebnisse eingeordnet werden.

Diese Bewertungen decken sich mit den Ergebnissen des Bürgerforums und den Erkenntnissen aus den Experteninterviews. Hier wurden als Schwächen des Westparkviertels das Verkehrsaufkommen, der schlechte Zustand der Wege im Westpark sowie fehlende öffentliche Toiletten genannt. Außerdem fehle ein zentraler überdachter Treffpunkt (Begegnungszentrum, Café) im Viertel, wo Begegnung und Austausch stattfinden könnten. Als Stärken wurden im Rahmen der qualitativen Gespräche der Westpark und die Grünflächen im Viertel sowie die Nähe zum Wald hervorgehoben. Außerdem wurden die gute Verkehrsanbindung, die Nähe zur Innenstadt sowie die gute medizinische Versorgung (Fachärzte, Krankenhäuser, Physiotherapeuten, Apotheken) angeführt.

Soziale Kontakte und das persönliche Umfeld

Insgesamt sind die Befragten zufrieden mit ihren sozialen Kontakten im persönlichen Umfeld. Diese sind jedoch nicht selten räumlich weit verstreut und bilden nicht immer ein persönliches Netzwerk vor Ort im Quartier bzw. in der Stadt Aachen. Insgesamt haben 410 Personen eine Aussage zu der Frage gemacht, wo ihre drei wichtigsten Bezugspersonen leben. Interessanterweise geben immerhin 12% (50 Personen) an, dass ihre wichtigsten Kontakte ausnahmslos außerhalb der StädteRegion leben. 20 der 50 Personen sind dabei 65 Jahre und älter. Dies verdeutlicht die Bedeutung überregionaler Beziehungen und Netzwerke. Allerdings geben leicht über die Hälfte aller Befragten an, dass mindestens einer der wichtigsten Kontakte im Viertel vor Ort lebt. Dies ist auch wenig verwunderlich, da viele wichtige Bezugspersonen ein Teil des gemeinsamen Haushalts sind. Werden alle genannten wichtigen Bezugspersonen betrachtet – es wurden insgesamt 640 benannt – wird deutlich, dass fast zwei Drittel dieser Personen in Aachen lebt, wobei die Hälfte dieser Personen im Westparkviertel wohnhaft ist. Innerhalb der StädteRegion, aber außerhalb Aachens kommen nochmal 13% hinzu, ein Viertel der Bezugspersonen lebt außerhalb der StädteRegion:

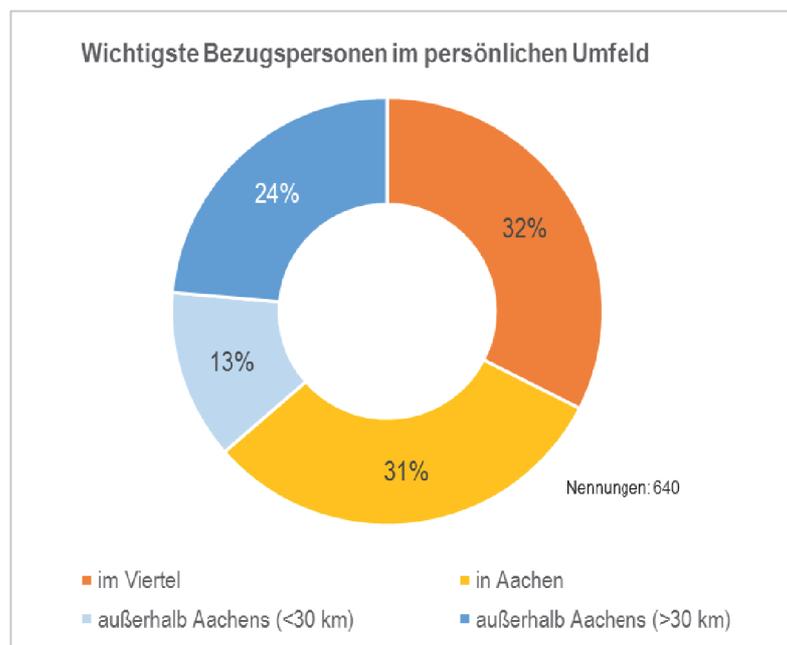


Abbildung 7 : Bezugspersonen und ihre räumliche Verortung

Ergebnisse zum „Leben im Alter“

Die Zufriedenheit mit dem Quartier als Lebensumfeld ist wie oben beschrieben auch im höheren Alter hoch. Die explizite Zufriedenheit mit den sozialen Kontakten nimmt dagegen im Alter leicht ab. Werden nur die 55-Jährigen und Ältere betrachtet, sind knapp 35% sehr mit ihren sozialen Kontakten zufrieden und 49% zumindest eher zufrieden. Die Einschränkung bei der Antwortmöglichkeit „eher zufrieden“ deutet darauf hin, dass nicht in allen Bereichen das soziale Umfeld als ausreichend bzw. adäquat angesehen wird. Immerhin 45% der Befragten der Generation 55+ geben an, dass es im Viertel nicht genügend Gelegenheiten gibt, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Bedarf wird bei Viertelfesten (18% der Befragten geben diesen Punkt an), bei Treffmöglichkeiten im Allgemeinen (26%)

und bei speziellen Seniorenangeboten (24%) gesehen. Das deckt sich erneut mit den Ergebnissen des Bürgerforums und der Experteninterviews, die einen Treffpunkt (bevorzugt im Westpark) wünschen.

Um Erkenntnisse zum lokalen Hilffsystem gewinnen zu können, wurden die Befragten nach ihrem Unterstützungsbedarf gefragt. Bei den Personen 65 Jahre und älter gaben 22,8% an, auf Hilfe und Unterstützung durch Andere angewiesen zu sein. Die niedrige Zahl überrascht an dieser Stelle ein wenig. Allerdings ist anzumerken, dass manche Befragte in der Befragungssituation nicht alle Hilfssituationen reflektieren können oder auch nicht unbedingt offenbaren möchten. Weiterhin wird mit einer Befragung im öffentlichen Raum ein recht aktiver und mobiler Bevölkerungsteil erreicht. Personen, die sich nicht mehr außerhalb der eigenen vier Wände bewegen, werden u.U. nicht erreicht, gehören jedoch ohne Zweifel zu den Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Interessant ist ein Blick auf das Hilfs- und Unterstützungssystem. In Tab. 1 sind aufgelistet nach den unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen die zwei wichtigsten Hilfs- und Unterstützungsquellen (sortiert nach Anzahl der Nennungen) angegeben. Mögliche Hilfs- und Unterstützungsgeber sind Familie, Freunde, Nachbarn, professionelle Dienstleister und sonstige Personen.

Tabelle 2: Hilfs- und Unterstützungsstrukturen

HILFEART	Nennungen	Hilfe durch	Hilfe durch
im Krankheitsfall	57	Familie	prof. Dienstleister
Rat und Beratung im persönlichen Bereich	50	Familie	Freunde
handwerkliche Arbeiten	48	Familie	prof. Dienstleister
bei Einsamkeit	46	Familie	Freunde
Fahrgelegenheiten	45	prof. Dienstleister	Familie
Besorgungen	44	Familie	prof. Dienstleister
Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen	43	Familie	prof. Dienstleister
schwere Haushaltstätigkeiten	40	prof. Dienstleister	Familie
leichte Haushaltstätigkeiten	36	prof. Dienstleister	Familie
bei bürokratischen Angelegenheiten	36	Familie	prof. Dienstleister
Pflege und Betreuung	27	prof. Dienstleister	Familie

Es zeigt sich, dass fast ausnahmslos Familienmitglieder und professionelle Dienstleister zu den Unterstützungsstrukturen im Alltag gehören. Damit basiert Hilfe und Unterstützung nach wie vor zu einem Großteil auf Verwandtschaftsbeziehungen, wobei hier in wissenschaftlichen Untersuchungen immer wieder auf den zunehmenden Bedeutungsverlust von Familien als soziale Unterstützungssysteme hingewiesen wird, was vor allem mit erhöhten räumlichen Distanzen zu tun hat. Es muss sich also die Frage gestellt werden, wie familiäre Strukturen bei Bedarf ersetzt werden können.

Das Ergebnis verdeutlicht zudem die bereits heute schon hohe Relevanz der professionellen Dienstleister. Nachbarschaften – denen häufig zumindest in der Theorie ein hohes Potential zugesprochen wird – sind im Westparkviertel zunächst einmal wenig bedeutsam, was Hilfs- und Unterstützungsstrukturen angeht. Sicherlich sind die Nachbarschaften in vielen Teilen des Quartiers durch Fluktuation und auch Anonymität geprägt, weshalb das Potential einer Nachbarschaft in manchen Teilen ein anderes ist als beispielsweise in stärker ländlich geprägten Stadtbezirken. Eine wesentliche Erkenntnis ist jedoch, dass die professionellen Dienstleister als Akteure noch stärker mitberücksichtigt werden müssen, weil sie nicht nur ein Teil des Hilffsystems sind, sondern auch viel Wissen zur Situation rund um das „Älter werden“ besitzen.

Was den Aspekt des „Hilfgebens“ angeht, zeigt sich, dass ca. 25% der Befragten anderen Personen Hilfe zukommen lassen. Unter den weiblichen Befragten ist der Anteil der hilfegebenden Personen höher als bei den männlichen Befragten. Dabei sind vor allem andere Familienmitglieder, Freunde und in einem kleineren Ausmaß Nachbarn Unterstützungsempfänger. Im Übrigen gehen 17% der sich im Ruhestand befindlichen Personen zusätzlich noch einer regelmäßigen Beschäftigung nach.

Weiterhin können auch Aussagen zu den Zukunftsplänen für das Alter gemacht werden. Hierfür wurden die über 55-Jährigen befragt. Differenziert wurden zwei Szenarien: zum einen das Szenario der zukünftigen Wohnsituation solange ein selbstständiges Haushalten möglich ist und zum anderen das Wohnszenario, sobald eine selbstständige Versorgung nicht mehr möglich ist. Im ersten Szenario (Abb. 8) wird vor allem deutlich, dass eine größere Akzeptanz von Umzugsmöglichkeiten in barrierefreie Wohnungen und die Perspektiven von Mehrgenerationenwohneinheiten besteht. Besonders Wohnformen, die ein Zusammenleben mit anderen älteren Menschen/Senioren im Namen tragen, werden weniger akzeptiert, wenn auch durchaus in Erwägung gezogen. Bei speziellen Wohnformen wie Altenwohnungen oder dem Betreuten Wohnen gibt es auch noch deutliche Informations- und Aufklärungsbedarfe.

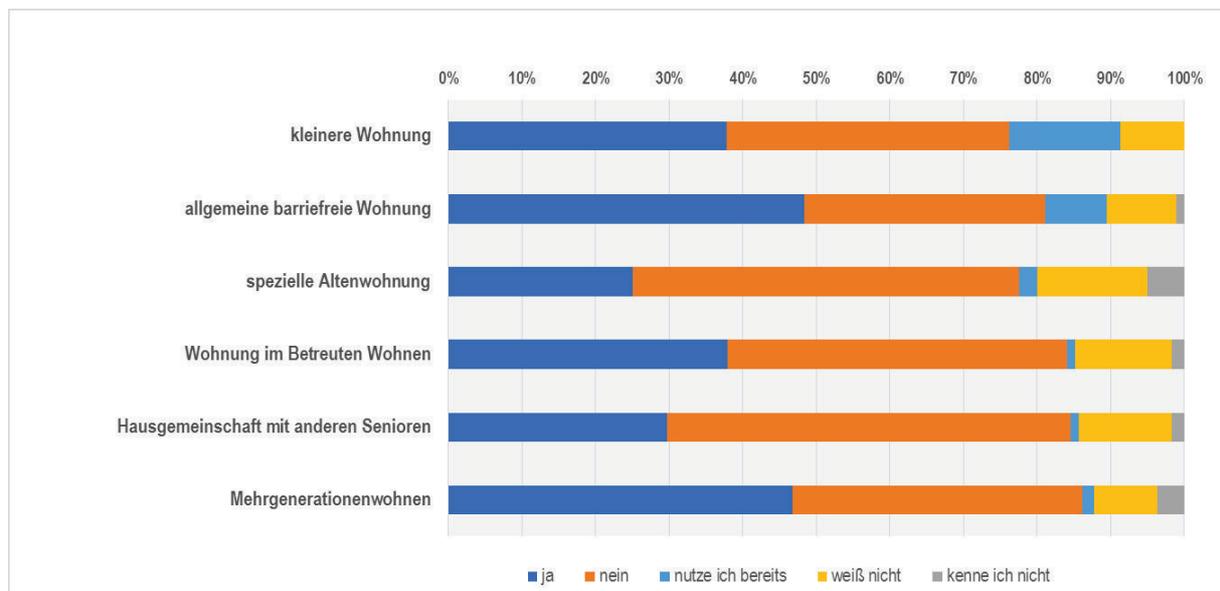


Abbildung 8: Vorstellbare Wohnsituation (Fall: selbständiges Handeln/Versorgen ist möglich)

Im zweiten Szenario (Abb. 9), wenn die Selbstständigkeit nicht mehr gegeben ist, zeigt sich, dass die Option „Zuhause wohnen bleiben“ die nachgefragteste ist. Sie wird v.a. in Kombination mit der Unterstützung durch Verwandte oder professionelle Dienstleister favorisiert, was gut zu den Ergebnissen

der derzeitigen Unterstützungssysteme (s.o.) passt. 143 aller Nennungen entfallen auf die Option „Zuhause bleiben“, immerhin 84 Nennungen entfallen auf einen Umzug, wobei ein Umzug in eine altengerechte Wohnung mit professioneller Unterstützung gegenüber einem Umzug in ein Altenheim leicht favorisiert wird. Interessanterweise ist die Akzeptanz einer Altenheim-Option unter den weiblichen Befragten deutlich höher als bei den männlichen Befragten. Jede fünfte Frau kann sich einen Umzug in ein Altenheim vorstellen, bei den Männern sind es lediglich 5%. Die Umzugsbereitschaft ist bei den Befragten höher, die zur Miete wohnen. Befragte mit Eigentum bevorzugen einen Verbleib in den eigenen vier Wänden deutlich häufiger.

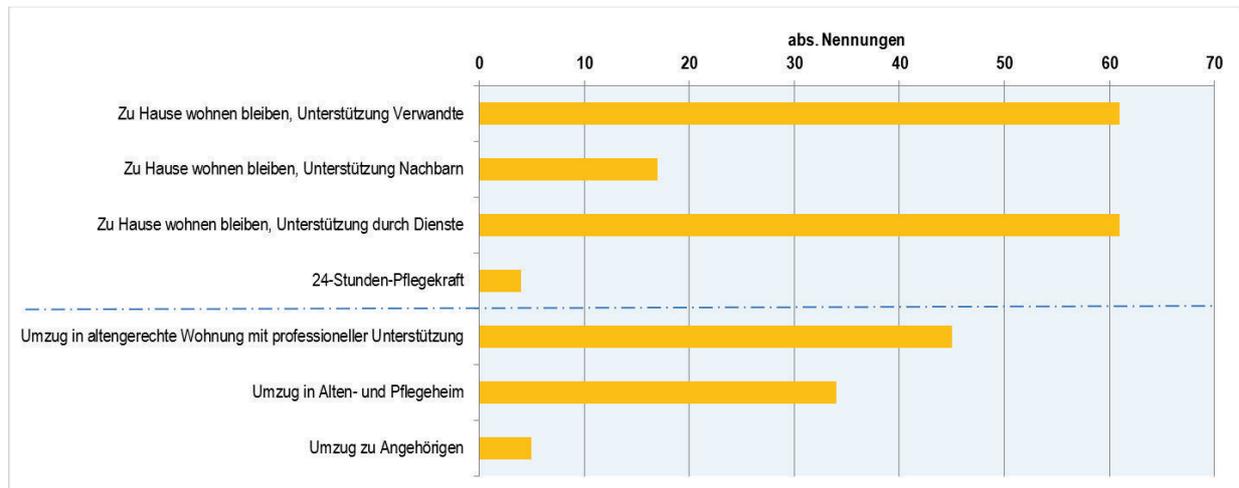


Abbildung 9: Vorstellbare Wohnsituation (Fall: selbstständiges Handeln/Versorgen ist möglich)

Ideen für ein altengerechtes Westparkviertel

Die Ideen für ein altengerechtes Westparkviertel sind vielfältig. Sowohl das Bürgerforum als auch die Experteninterviews brachten viele kreative Ideen hervor.

Um niederschwellige Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, schlugen sowohl die Teilnehmenden des Bürgerforums als auch die Akteure im Viertel einen überdachten Quartierstreffpunkt im Westpark vor, gern auch ein improvisiertes Café in Form eines Bauwagens. Gewünscht wird außerdem eine öffentliche Toilette im Park. Um die Informationen des Viertels zu bündeln und auch außerhalb der digitalen Welt sichtbar zu machen, könnten zudem Schaukästen an den neu zu gestaltenden Eingängen des Westparks installiert werden. Insgesamt sollte, so die Meinung vieler Akteure, der Westpark aufgewertet werden. Da zahlreiche engagierte Menschen im Westparkviertel leben, sollten diese auch in die Planung und Umsetzung von Maßnahmen einbezogen werden.

Als wichtigen Punkt sehen die befragten Expertinnen und Experten und Teilnehmenden des Bürgerforums, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und so der Vereinsamung entgegenzuwirken. Dies könne z.B. über ehrenamtliche Besuchsdienste geschehen, aber auch durch die Stärkung von Nachbarschaften und der Schaffung von Teilhabemöglichkeiten. Auch generationsübergreifende Begegnungsmöglichkeiten werden als wichtig bewertet. So gibt es im Projektgebiet zwei Grundschulen und mehrere Kindertagesstätten sowie ein Gymnasium, mit denen gemeinsame Projekte durchgeführt werden können (was auch bereits geschieht). So könnten die Älteren von den Jüngeren lernen und umgekehrt.

Auch und besonders die Angehörigen von pflegebedürftigen Menschen brauchen Unterstützung und Entlastung. Hier könnte ein informelles niedrigschwelliges Angebot helfen, um Begegnung, Austausch und Beratung zu ermöglichen.

Stand des Projektes „Quartier 55 plus am Westpark“

Das Projektentwicklungsteam

In Folge des Bürgerforums im März 2018, an dem rund 40 Personen teilgenommen hatten, gründete sich ein Projektteam, welches aktuell aus neun engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus dem Viertel sowie der Quartiersmanagerin besteht. Diese Gruppe trifft sich in der Regel einmal monatlich (bei Bedarf auch öfter) und je nach Thema werden weitere, kleinere Arbeitsgruppen gebildet.

Ging es zunächst darum, erste auf die Zielgruppe gerichtete und leicht umsetzbare Freizeitangebote zu schaffen, arbeitet das Projektentwicklungsteam nun auch konzeptionell an der Entwicklung des Westparkviertels, gezielt ausgerichtet auf den Schwerpunkt altengerechtes Quartier.

Die bunte Quartiersbank *BuQuaBa*

Die mobile Quartiersbank wurde im Sommer bestellt und gemeinsam mit Mitgliedern des Organisationsteams farblich gestaltet. Bei schönem Wetter ist die Quartiersmanagerin dienstags von 12 – 14:30 Uhr im Westpark anzutreffen, um mit Menschen aus dem Viertel ins Gespräch zu kommen. Unterstützt wird sie dabei von der Gemeindeferentin der Pfarre St. Jakob sowie Mitgliedern des Projektteams. Dieses Format war bis in den späten Herbst hinein sehr erfolgreich, es wurden zahlreiche spannende Gespräche geführt und auch Ideen für weitere Aktionen entwickelt. Es gibt Überlegungen, ab dem Frühjahr die mobilen Gesprächszeiten auszuweiten und diese auch außerhalb des Westparks abzuhalten.



Abbildung 10: Die mobile Quartiersbank im Westpark

Ausblick

Die Befragungsergebnisse stehen ab sofort der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Im Westparkviertel existiert eine Stadtteilkonferenz, die sich sehr aktiv mit der Entwicklung des Viertels beschäftigt. Das „Quartier 55 plus am Westpark“ als Mitglied der Stadtteilkonferenz wird die Ergebnisse dort vorstellen, damit sie als Grundlage für neue zu planende gemeinschaftliche Angebote und Aktionen zur Aufwertung des Westparkviertels dienen können. Die Stadt Aachen, die als Kooperationspartner des Projekts fungiert, wird die Ergebnisse aus sozialplanerischer Sicht ebenfalls berücksichtigen. Auch fließen die Ergebnisse wie angekündigt in die weitere Arbeit des Projektbüros 55 plus am Westpark ein. Dabei sollen besonders auch diejenigen Menschen berücksichtigt werden, die aufgrund ihrer Lebensumstände schwieriger zu erreichen sind.

Insgesamt ergeben sich aus den Ergebnissen die folgenden Fragen für den weiteren Projektverlauf:

- Wie können bestehende Angebote und Veranstaltungen besser bekannt gemacht werden, um mehr Bürgerinnen und Bürgern zu erreichen?
- Wie können die thematischen Nischen und weiteren Bedarfe, die sich aus der Befragung ergeben haben, aufgegriffen werden?
- Wie können wir diejenigen Menschen erreichen, die nicht auf der Straße oder über Multiplikatoren anzutreffen sind?
- Wie können Nachbarschaften gefördert werden, dass sie im Unterstützungssystem professionelle Dienstleister gut ergänzen?
- Wie kann die große Stärke des Viertels, der Westpark, weiterentwickelt und genutzt werden, um die angesprochenen Bedarfe im Bereich Begegnung und Freizeit für verschiedene Nutzergruppen aufzugreifen?

Quartier 55 plus am Westpark

Welkenrather Str. 69 - 71

52074 Aachen

0241/87918-888

quartier-am-westpark@gmx.de

www.unser-quartier.de/55plus-am-westpark

Vielen Dank allen Bürgerinnen und Bürgern des Westparkviertels, die sich die Zeit genommen haben, an der Befragung teilzunehmen. Ein besonderes Dankeschön für ihre Unterstützung geht an die Westpark Apotheke, die Luisen-Apotheke, die Praxis Physiovital Dirk König, die Praxis Droudiani, die Kaufland-Filiale Vaalser Str., REWE Reinartz, die Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin Lütticher Straße, die Praxis Johannes Hüppgens sowie die Pfarre St. Jakob. Danke auch an die Studierenden der KatHO, die die Befragung durchgeführt haben.



Das Projekt „Altengerechte Quartiersentwicklung im Westparkviertel“ ist ein Kooperationsprojekt des Altenheims St. Elisabeth und der Stadt Aachen und wird vom Land NRW gefördert. Eingebunden in bereits bestehende Strukturen, wollen wir gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie den ansässigen Institutionen das Westparkviertel so weiterentwickeln, dass ältere und älter werdende Menschen hier lange und selbstbestimmt zuhause sein können.



Altengerechte
Quartiere NRW



85 von 110 in Zusammenstellung



In Kooperation mit der
stadt aachen
Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



1
KatHO NRW

| Aachen

| Köln

| Münster

| Paderborn



Evaluationsergebnisse der Veranstaltung „Tag der Integration“

Marianne Genenger-Stricker, Carmen Nos,
Lisa Holbein, Dominika von Plettenberg
und 20 Studierende des Bachelorstudienganges
„Soziale Arbeit“

Präsentation für den Ausschuss für Soziales,
Integration und Demographie
am 21.02.2019

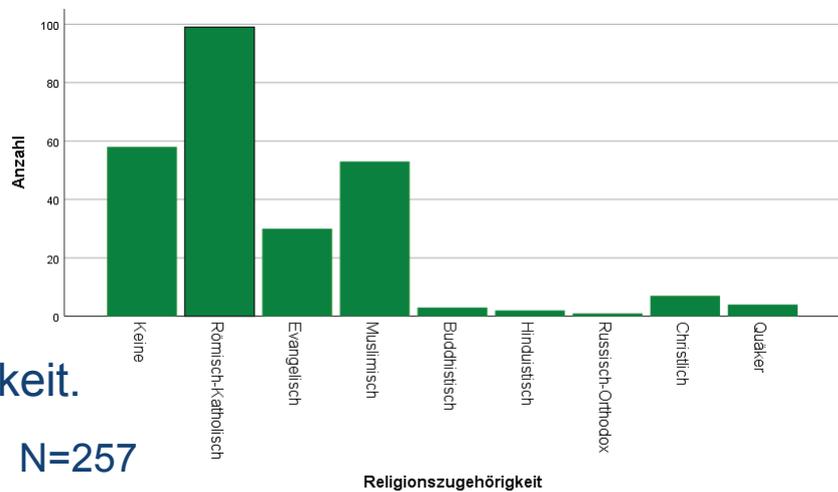


Wer sind die Befragten?

□ 290 befragte Personen

- durchschnittliches Alter: 40,01 Jahre (N=276)
zwischen 11 und 86 Jahren
- 176 weiblich, 96 männlich, 2 divers (N=274)

- 53,3%
christlichen Glaubens
- 20,6%
muslimischen Glaubens
- 22%
ohne Religionszugehörigkeit.



V2: „In welcher Rolle sind Sie heute hauptsächlich hier?“

Prozentuale Häufigkeiten

40 % als private Besucher*innen

50 % als Akteur*innen

10 % in weiteren Rollen

(N=286)

V2: „In welcher Rolle sind Sie heute hauptsächlich hier?“

V19a: „In welchem Land sind Sie geboren?“

☐ Kreuztabelle

V2 Rolle Kategorisiert * V19a Geburtslandkategorien Kreuztabelle

			V19a Geburtslandkategorien		Gesamt
			Deutschland	Anderes Land	
V2 Rolle Kategorisiert	privates Interesse	Anzahl	92	19	111
		% innerhalb von V19a Geburtslandkategorien	44,0%	29,7%	40,7%
	Als Akteur*in	Anzahl	117	45	162
		% innerhalb von V19a Geburtslandkategorien	56,0%	70,3%	59,3%
Gesamt	Anzahl		209	64	273
	% innerhalb von V19a Geburtslandkategorien		100,0%	100,0%	100,0%

Kernergebnisse:

Nicht in Deutschland Geborene nehmen zu 2/3 als Akteur*innen teil und zu 1/3 aus privatem Interesse. Bei den in Deutschland Geborenen ist das Verhältnis ausgeglichener.

V15: „Haben Sie an der Konferenz vom 1.9. teilgenommen?“ „Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort“

Prozentuale Häufigkeiten & qualitative Antworten

10% der Befragten haben an der Fachkonferenz teilgenommen (N=275).

Gründe für die Nicht-Teilnahme (N=116):

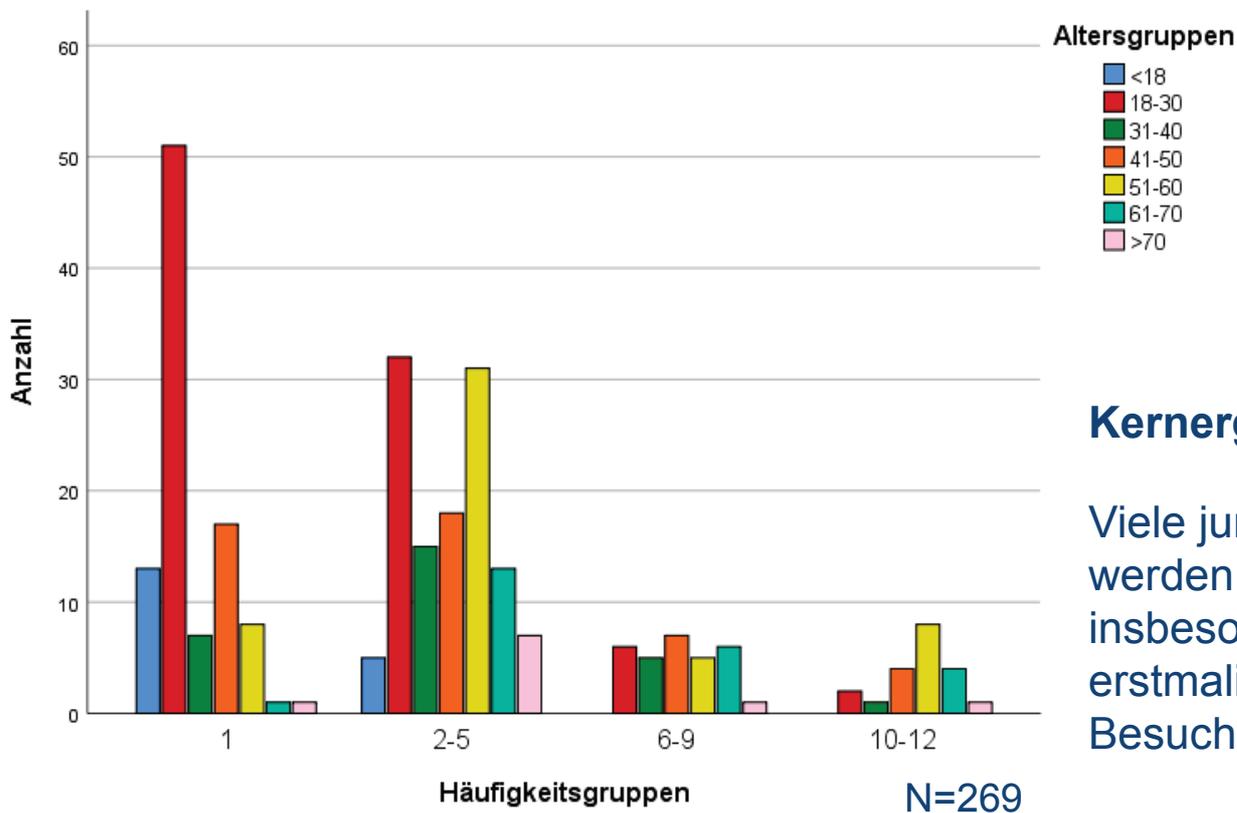
- „Veranstaltung nicht bekannt“ (39%)
- „Keine Zeit“ (29%)
- „Kolleg*innen haben daran teilgenommen“ (4%).

An der Konferenz am Samstag haben eher Akteur*innen als Besucher*innen des Sonntags teilgenommen.

V4: „Wie oft haben Sie den Tag der Integration bereits besucht?“

V17: „Wie alt sind Sie?“

☐ Kreuztabelle



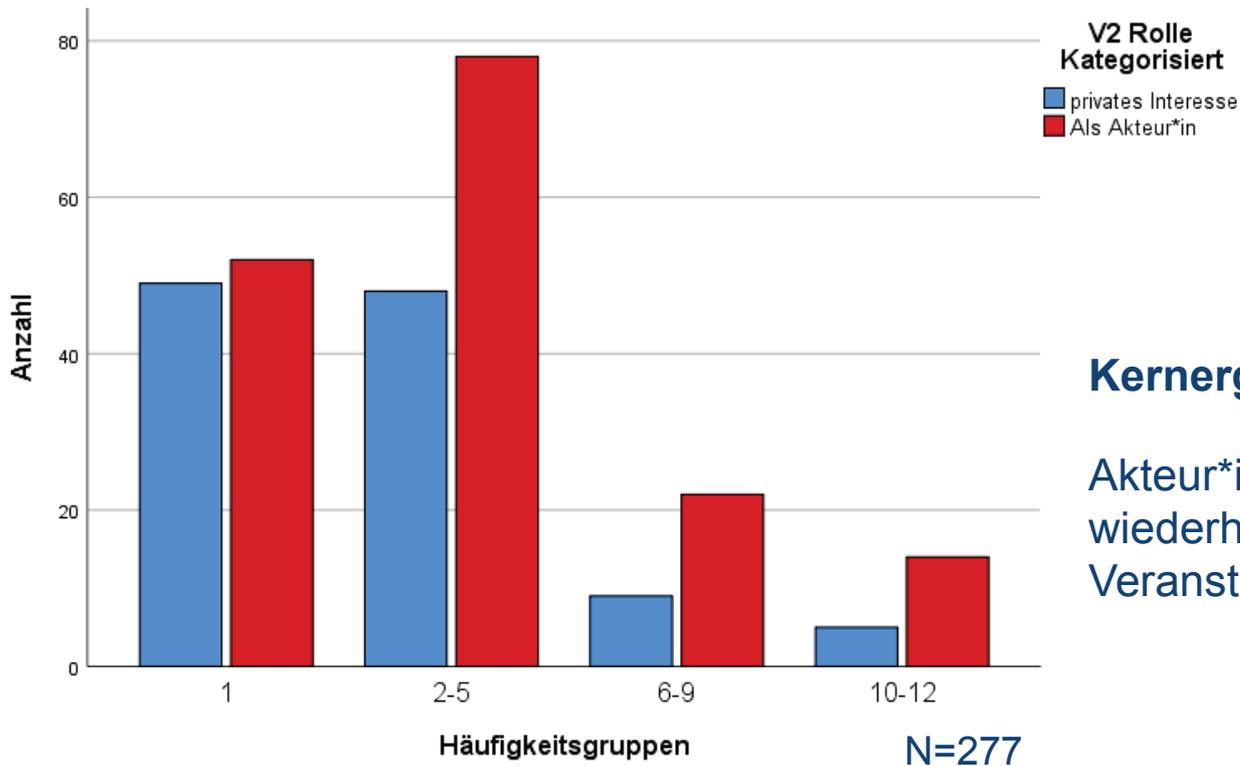
Kernergebnisse:

Viele junge Menschen werden erreicht, insbesondere bei den erstmaligen Besucher*innen.

V2: „In welcher Rolle sind Sie heute hauptsächlich hier?“

V4: „Wie oft haben Sie den Tag der Integration bereits besucht?“

☐ Kreuztabelle



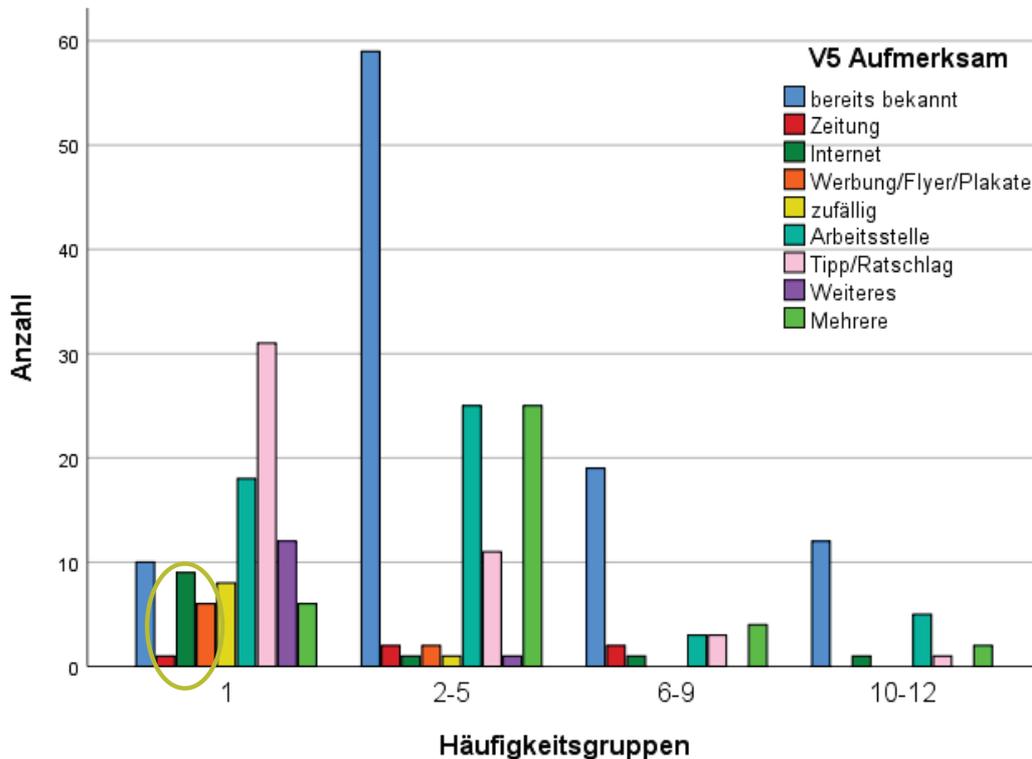
Kernergebnisse:

Akteur*innen nehmen wiederholt an der Veranstaltung teil.

V4: „Wie oft haben Sie den Tag der Integration bereits besucht?“

V5: „Wie sind Sie auf die heutige Veranstaltung aufmerksam geworden?“

☐ Kreuztabelle



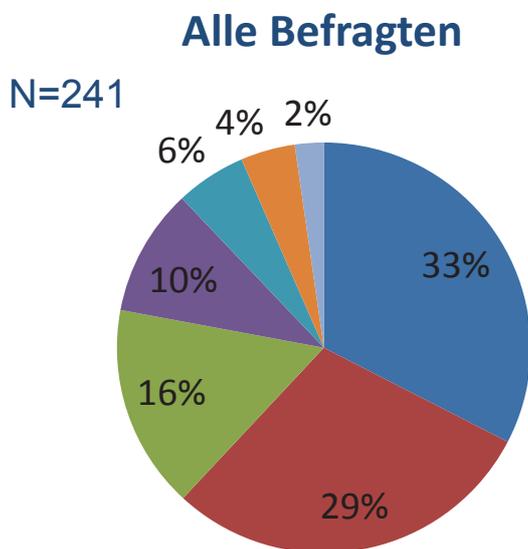
Kernergebnisse:

Erstmalige Besucher*innen werden erreicht über:

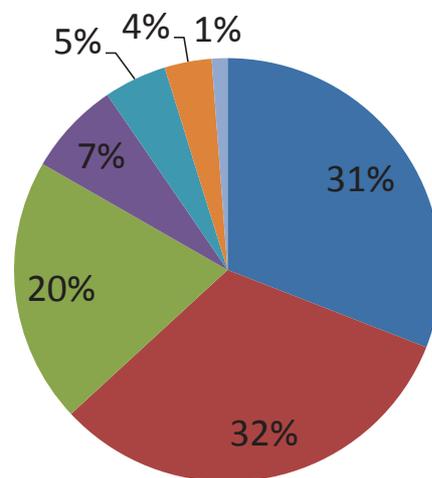
- gezielte Tipps/Ratschläge (30,7%)
- Arbeitsstelle (17,8%)
- gängige Werbeträger (Zeitung; Internet; Werbung/Flyer/Plakate) (15,8%)
- weitere Kanäle (11,9%)

Was haben die Befragten gesagt?

V10: „Mit welchen Erwartungen sind Sie zum Tag der Integration gekommen?“



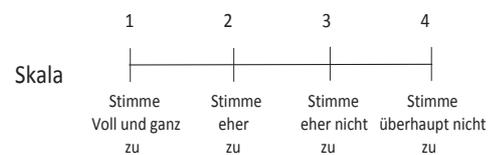
Nicht in Deutschland Geborene



- Informationen, Neues kennenlernen
- Kommunikation, Austausch, Gespräche, neue Kontakte
- Förderung der Integration
- Atmosphäre, Spaß, Unterhaltung
- Konkrete Absprachen, Netzwerk
- Essen
- Politische Aussagen

V9: „Für wie sinnvoll erachten Sie die heutige Veranstaltung bezogen auf folgende Aspekte?“

Häufigkeiten



Thema	Mittelwert	Häufigkeit	Keine Antwort o. weiß nicht
Austausch	1,36	280	10 3,4%
Neue Informationen	1,54	278	12 4,1%
Abbau Vorurteile	1,98	276	14 4,8%
Absprachen Zusammenarbeit	2,04	246	44 15,2%
Politische Interessensvertretung	2,49	235	55 19%

V9: „Für wie sinnvoll erachten Sie die heutige Veranstaltung bezogen auf **Abbau von Vorurteilen/Clichés?**“

Prozentuale Häufigkeiten in Kreuztabelle

Kernergebnisse:

- 69,4% der in Deutschland Geborenen (N=206) halten den Tag für sinnvoll.
- 80,6% der nicht in Deutschland Geborenen (N=62) halten den Tag für sinnvoll.

V11: „Wie zufrieden sind Sie allgemein mit folgenden Angeboten?“

□ Häufigkeiten



Angebote	Mittelwert	Häufigkeit	Zufrieden	Unzufrieden	Keine Antwort o. weiß nicht
Infostände	1,45	265	253 95,5%	12 4,5%	25 8,6%
Bühnenprogramm	1,46	217	201 92,6	16 7,4%	73 25,2%
Essensstände	1,49	238	216 90,8%	22 9,2%	52 17,9%
Kinderprogramm	1,52	159	143 89,9%	16 10,1%	131 45,2%
Außengelände	1,61	212	188 88,7%	24 11,3%	78 26,9%
Aktionsprogramm	1,74	173	143 82,7%	30 17,4%	117 40,3%
Meditatives/religiöses Angebot	1,95	149	112 75,2%	37 24,8%	141 48,6%

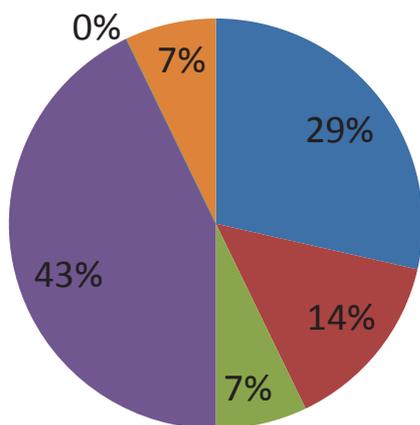


Was sind Veränderungswünsche der Befragten?

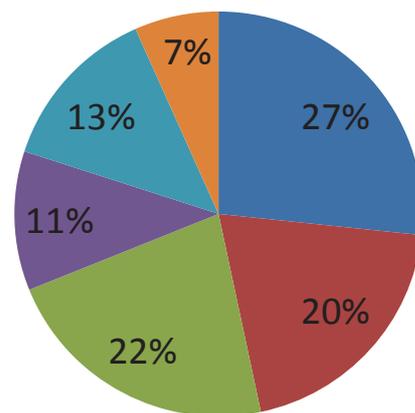
Organisatorisches

V13: „Was hat Ihnen insgesamt an der heutigen Veranstaltung gefehlt, was haben Sie vermisst? Was würden Sie verändern?“

Nicht in Deutschland geborene Menschen



In Deutschland geborene Menschen

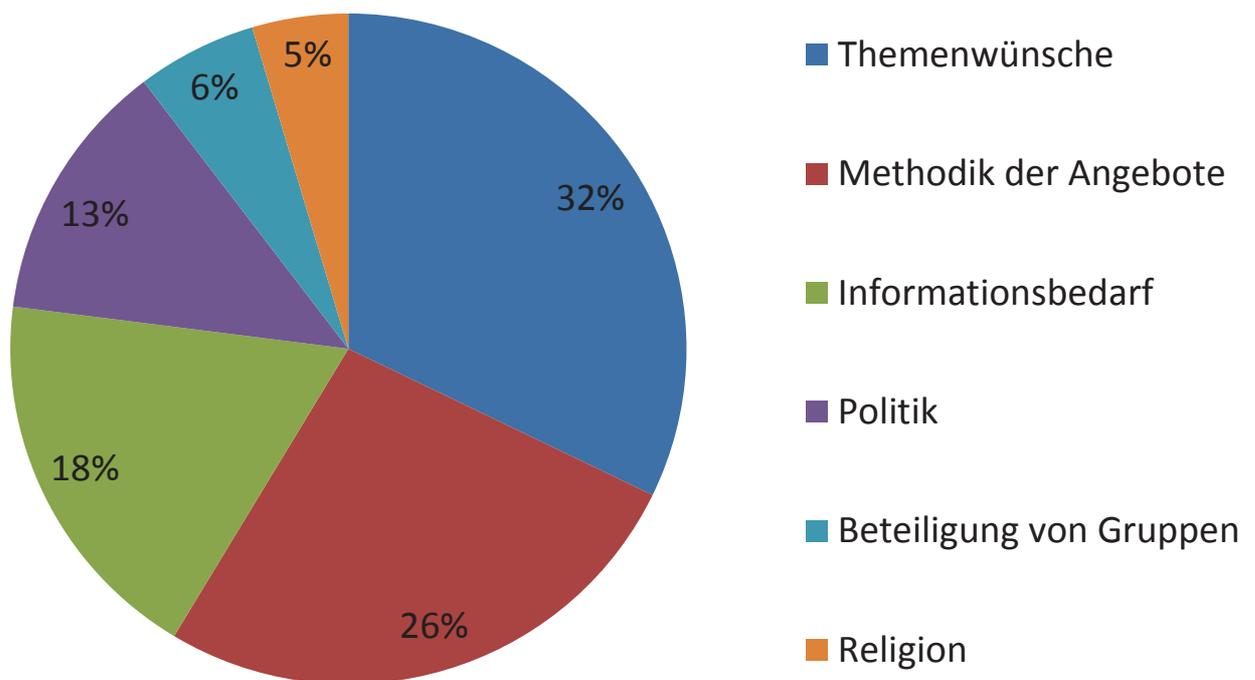


- Zeitabläufe/Räume
- Orientierung/Hilfestellung
- Essen
- Werbung
- Infostände
- Programm

Inhaltliches

V13: „Was hat Ihnen insgesamt an der heutigen Veranstaltung gefehlt, was haben Sie vermisst? Was würden Sie verändern?“

Alle Befragten



Fazit und offene Fragen zum Weiterdenken

Fazit:

- Der Tag wird angenommen und positiv bewertet.
Dies bezieht sich auf alle Angebote, insbesondere auf:
 - Den **Austausch** mit anderen
 - Den Erhalt neuer **Informationen**
 - Den **Abbau von Vorurteilen**

- Die positivsten Bewertungen stammen von nicht in Deutschland geborenen Menschen. Sie nehmen zu 70% als Akteur*innen an dem Tag teil. 43 % von ihnen wünschen sich eine verbesserte Werbung für die Veranstaltung.

Fazit:

- Organisatorische und inhaltliche Veränderungswünsche:
 - Die Verbesserung von **Zeitabläufen**
 - Eine **beteiligungsorientierte** Methodik der Angebote
 - Eine stärkere Auseinandersetzung mit **aktuellen** (politischen) Themen
 - Vielfältigere **Informationen** zu spezifischen Lebensbereichen

Offene Fragen zum Weiterdenken...

- Wer sind die **Zielgruppen** der Veranstaltung und wie werden diese erreicht?
- Nach welchen **Kriterien** dürfen sich die Akteur*innen präsentieren?
- Welche Rolle und Bedeutung haben die **Religionen**?
- Hat der Tag eine **politische Botschaft**?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Tischvorlage zur Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie am 21.02.2019

Anlage zu Tagesordnungspunkt 9 der Sitzung

12.02.2019

Übersicht über die Entwicklung der Fall- und Personenzahlen im Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration der Stadt Aachen

	Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII)		Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII)			Flüchtlinge (AsylbLG)				Gesamtzahlen		Leistungen für Bildung und Teilhabe
	Fälle	Personen	Fälle	Personen	hiervon wegen Alter Personen	Fälle	Personen	davon Pers § 3 AsylbLG	davon Pers § 2 AsylbLG	Fälle	Personen	Fälle / Personen
2017												
Januar	510	540	3.820	4.152	2.869	1.492	2.708	970	1.738	5.822	7.400	1.452
Februar	508	538	3.850	4.187	2.886	1.501	2.711	740	1.971	5.859	7.436	1.365
März	501	529	3.849	4.186	2.898	1.445	2.569	631	1.938	5.795	7.284	1.341
April	502	534	3.878	4.218	2.913	1.372	2.405	546	1.859	5.752	7.157	1.418
Mai	504	537	3.892	4.231	2.920	1.257	2.173	489	1.684	5.653	6.941	1.326
Juni	507	536	3.896	4.238	2.926	1.174	2.004	420	1.584	5.577	6.778	1.324
Juli	496	525	3.901	4.239	2.916	1.092	1.828	366	1.462	5.489	6.592	1.318
August	493	523	3.920	4.255	2.926	1.017	1.696	362	1.334	5.430	6.474	1.331
September	489	519	3.904	4.239	2.919	928	1.564	327	1.237	5.321	6.322	1.196
Oktober	487	522	3.910	4.246	2.926	892	1.522	331	1.191	5.289	6.290	1.166
November	477	506	3.926	4.270	2.944	873	1.506	333	1.173	5.276	6.282	1.197
Dezember	477	507	3.938	4.284	2.958	854	1.498	342	1.156	5.269	6.289	1.204
2018												
Januar												
Februar	473	519	4.023	4.512	3.043	875	1.499	317	1.182	5.371	6.530	1.198
März	468	514	4.024	4.515	3.063	847	1.468	310	1.158	5.339	6.497	1.083
April	468	509	4.014	4.509	3.069	869	1.501	358	1.143	5.351	6.519	1.121
Mai	468	509	4.033	4.529	3.075	939	1.621	441	1.180	5.440	6.659	1.177
Juni	469	513	4.033	4.526	3.093	944	1.631	467	1.164	5.446	6.670	1.107
Juli	471	515	4.015	4.504	3.091	912	1.576	436	1.140	5.398	6.595	1.136
August	472	523	4.001	4.487	3.085	897	1.547	433	1.114	5.370	6.557	1.071
September	480	528	4.029	4.526	3.101	885	1.558	447	1.111	5.394	6.612	1.266
Oktober	467	515	4.045	4.543	3.108	893	1.571	488	1.083	5.405	6.629	1.255
November	470	519	4.064	4.569	3.121	900	1.579	514	1.065	5.434	6.667	1.246
Dezember	475	522	4.065	4.571	3.126	870	1.516	488	1.028	5.410	6.609	1.180
2019												
Januar	472	517	4.062	4.577	3.126	895	1.535	515	1.020	5.429	6.629	1.142
Februar	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
März	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
April	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Mai	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Juni	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Juli	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
August	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
September	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Oktober	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
November	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Dezember	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0